

POLIZEITUNG®

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



1/2011
23. Jhg. Nr. 91



Große Ehrung für Kärntner
Polizisten durch BM Dr. Fekter



Guido Lobnig und Katrin Horn
holten Meistertitel



Charity-Aktion der Polizeischüler
im Krumpendorf





Umweltbewusstsein wird belohnt

Es gibt wieder Förderungen vom Land Kärnten
für den Kauf eines E-Bikes oder E-Scooters.



Die Förderungen des Landes Kärnten 2011:

Das Land Kärnten fördert E-Bikes mit 10 % auf den Kaufpreis (maximal 160 Euro) und E-Scooter mit 200 Euro. Den Förderantrag erhalten Sie direkt bei uns, der Kärntner Landesregierung – gerne helfen wir Ihnen beim Ausfüllen. Ebenso kann der Förderantrag auf www.lebensland.com heruntergeladen werden. Alle Informationen zum Kärnten E-Bike, E-Scooter sowie das komplette Händlerverzeichnis finden Sie ebenfalls auf www.lebensland.com.

100 Euro Feinstaubbonus Förderung je E-Bike und E-Scooter zusätzlich für Käufer die in den Gemeinden Klagenfurt am Wörthersee, Ebenthal, Wolfsberg., St. Andrä und St. Veit an der Glan ihren Hauptwohnsitz haben.

Eine Initiative von Landeshauptmann Gerhard Dörfler

www.lebensland.com

Besuchen Sie uns auf 

INHALT

Aus der Feder von EDELMAX	3	Komplementäre medizinische Kompetenz – seit mehr als 30 Jahren	29
Klang – eine multidimensionale Energie	4	Carabinieri-Vizebrigadier Armin Zöggeler holte 6. Weltmeistertitel	30
Kolumne Lois Schantinger	5	Volkskultur-Eisstockturnier „ausgebucht“	30
Quer gedacht	6	Peter Ritter von Bohr – Der erste Geldfälscher der Neuzeit	32
Mandatsverlängerung im Menschenrechtsbeirat	7	105 Tonnen Marihuana beschlagnahmt	34
„Kriminaltango“ im Veldener Casineum	8	Der Stolz der Deutschen Kriegsmarine versank vor 70 Jahren	35
Landespolizeikommando Kärnten lud zur Weihnachtsfeier	10	Mexiko: Krieg der Drogenkartelle geht unvermindert weiter	36
Kärntner Offiziersgesellschaft feierte „halbes Jahrhundert“: „Ohrfeigen“ für Norbert Darabos	11	US-Armee rüstet gegen den Cyberkrieg	36
Homepagesplitter	12	Ein „Privatpanzer“ für alle?	37
Wir trauern	13	Gendarmerie-Stammtischrunde Liebenfels traf sich in Miedling	38
Militärmusik Kärnten lud zum Frühjahrskonzert	14	Walter Krenn „übernahm“ zum halben Jahrhundert einen „Radarkasten“	39
Ehrung für Heidi Horton durch Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten	14	Bezirkspolizeimeisterschaft in der Kusteishalle des ASKÖ St. Michael ob Bleiburg	39
Die „Union der Europäischen Wehrhistorischen Gruppen“	15	Schiausflug der PA bei Kaiserwetter	40
Nachlese zur Prokopetz-Premiere und Verleihung des 3. Kärntner Sicherheits- verdienstpreises 2010	16	Zivilschützer siegten beim Turnier „Sicheres Kärnten“	40
Allianz-Direktor unterstützt die Gesellschaft	18	„Glanegger Eisbären“ das Maß aller Eisstockdinge	41
Altgendarmen feierten hohen Geburtstag	18	„Alle Neune“ für Peter Schweiger und Andrea Malle	42
Chefinsp Amratsrat Hans Traby im „Unruhestand“	19	„Über den Berg zum Vater – Cez goro k ocetu“	43
Ehrung für einen Funktionär der besonderen Art	19	Personalvertreter aus dem Bezirk machten Ausflug nach Hallstatt	44
Innenministerin ehrte mutige Lebensretter	20	Schwimmlegende Mark Spitz besuchte Polizeischwimmer	45
Landesfeuerwehrkommandant LBD Josef Meschik 40 Jahre in der Exekutive	21	Moarschaft Polizeidirektion siegte beim Safety-on-Tour-Turnier 2011	45
Abteilungsinspektor Bernhard Knaller erhielt Silbernes Verdienstzeichen	21	Guido Lobnig und Katrin Horn holten sich RTL-Meistertitel	46
BH von Villach-Land Dr. Harald Kastner vom Land Kärnten geehrt	22	Immer ein Gewinn – Geheimtipp „Zum Messner“	47
Ernst Fojan erhielt das Goldene Ehrenzeichen Kärntens	22	Karl Ignaz Brunner – ein Lyriker mit bunten Gedanken	47
Donau-Versicherung „testete“ Klagenfurter Feuerwehr	23	Grüße aus der Ferne	48
80 Jahre Packerstraße – Eine Straße mit großer Geschichte	24		
1.000 Dollar für die „Rettung der Welt“	26		
Die Geschichte der Fremdenlegion	28		

ACHTUNG – Das 10. Jubiläumsgolft-Charityturnier der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten findet am 23. Juli 2011 auf dem Golfplatz St. Georgen/Längsee statt. Infos auf der Homepage www.polizeitung.at. Kanonenstart um 09.00 Uhr. Nenngeld 45,-€

**Besuchen Sie
unsere Homepage!**

INTERNET

www.gendarmeriefreunde-kaernten.at

www.polizeitung.at

www.polizeifreunde-kaernten.at

E-MAIL

gendarmeriefreundektn@utanet.at

office@polizeitung.at

polizeitung@gmail.com



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Obstlt Reinhold Hribernig
Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
Hauptstraße 193, 9201 Krumpendorf

REDAKTION
Polizeitung, Postfach 205, Bahnhofstraße 26/V, 9010 Klagenfurt
Tel. 0463/513423-0, E-Mail: gendarmeriefreundektn@utanet.at sowie
office@polizeitung.at, www.polizeitung.at, www.polizeifreunde-kaernten.at,
www.gendarmeriefreunde-kaernten.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
Obstlt Reinhold Hribernig

FOTOS
blitzlicht.at (Egon Rutter, Didi Wajand uam) Alfred Blaschun (Fenstergucker),
Archiv Hribernig, pxt.at., LPD-Kärnten; bmi.gv.at, öbh, bmi.gv.at, Reuters; J.
Duncan;

MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT
Druckservice Muttenthaler, Ybbsler Straße 14
3252 Petzenkirchen, Tel. 07416/504-0*

DRUCK
satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

GRUNDLEGENDE RICHTUNG
Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung
zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen In-
stitutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen in
die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie – jetzt Bundespolizei) festi-
gen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffent-
lichkeit näher bringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen
Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten der
seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten so-
wie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik ver-
öffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteiisch.

MITARBEITER DIESER AUSGABE
Leonhard Plattner, Mag. Peter Hauser, HR a.D. Mag. Max Edelbacher, Franz
Neubauer, Waldemar Pflegerl, Fredy Blaschun, Johann Schratler, David
Gaggi, Karl Brunner, Gerald Grebenjak, Gerald Koppitsch, Günther Wedenig,
Siegfried Kalt, Hermann Kobenz, Dr. Heimo Schinnerl, Willibald Liberta, Mag.
Dr. Adolf Reiter, Gerhard Seiwald, Henning Sietz, Peter Steinbach, Werner
Messner, Dr. Erfried Pichler, Willi Bergner

ERSCHEINUNGSWEISE
4-mal jährlich periodisch

GROSSES TITELBILD
Titel – Hauptbild – Traditionsgardisten der Exekutive in San Marino
beim Staatsakt am 1. April 2011 zur Einsetzung des neuen Regenten
(Foto: Hribernig)

GREENoneTEC
SOLAR COLLECTORS





Geschätzte Leser!

Im „Vorhof zur Hölle“- „Apokalypse now in Japan!“

Das Jahr 2011 war noch keine drei Monate alt, da brach über das Land unter dem Chrysanthementhron eine biblische Katastrophe herein, deren Folgewirkungen man in ihrer ganzen schrecklichen und apokalyptischen Dimension noch gar nicht vollständig abschätzen kann. Ein Megaerdbeben der Amplitudenstärke 9 nach der nach oben offenen Richterskala verrückte den japanischen Mikrokontinent um sage und schreibe fünf Meter in Richtung Westen. Unvorstellbare seismische Energien wurden aus den Tiefen der Erde freigesetzt und erzeugten eine der größten bislang von der Menschheit registrierten 25 Meter hohe Tsunamiflutwelle, die ganze blühende Küstenlandstriche im Norden Japans binnen Minuten zu öden und leblosen Schlamm- und Wasserwüsten werden ließ. Tausende Menschenleben wurden mit einem Schlag ausgelöscht, Sachwerte von zig Milliarden Euro innerhalb von Sekunden für immer vernichtet.

Angesichts der unbeschreiblichen Zerstörungen, die die entfesselten Naturgewalten hier angerichtet haben, wurde das sonst so rasende Tempo der westlichen Welt mit einem Schlag gedrosselt. Es war, als würde die moderne Zivilisation vor Angst den Atem anhalten – die mediale Schockwelle, die dieses Naturereignis ausgelöst hat, war allseits spürbar. Sogar die Jubiläumssendung des Musikantenstadels, diese „Holterdipolter-Ramba-zambawir-sind-immer-fröhlich-Sendung“ musste sozusagen dran glauben und wurde aus dem Programm berechtigt abgesetzt. Was aber noch viel furchteinflößender als die riesige Flutwelle und die Erschütterungen durch das Beben war, das war wieder einmal die gnadenlose und bittere Erkenntnis, dass alles technische Menschenwerk - und

sei es noch so diffizil ausgetüftelt - gegen den Furor der rasenden Kräfte eines geschändeten Planeten immer am verlorenen Posten stehen wird. Die Explosionswolken der berstenden Atommeiler von Fukushima waren wie ein miasmatischer Dampf aus dem „Vorhof der Hölle“, ein schreckliches Menetekel an den Wänden der Moderne, das den Menschen zeigen sollte, dass all der Fortschritt und Wohlstand auf ziemlich tönernen Füßen stehen und dass das ständige Gefasel von Wachstum und ewigem Fortschritt wohl nichtig ist. Der Natur ist die Menschheit absolut machtlos auf Gedeih und Verderb ausgesetzt und ihre Zukunft und ihr Schicksal sind ungewisser denn je zuvor.

Einer der größten Philosophen des vorigen Jahrhunderts, der Schweizer Karl Jaspers, war ein steter Mahner und Warner vor dem Hochmut und der Technologiehörigkeit der Menschen und der Moderne. Jaspers forderte die radikale tiefgreifende Umkehr, er forderte das Weniger, das Maßhalten, den Verzicht. Er geißelte mit scharfen und eindringlichen Worten den schon fast pathologischen Hedonismuswahnsinn der westlichen Welt. Das war, meine geschätzten Leser, 1954! Erst knapp eineinhalb Jahrzehnte später kamen, die ebenfalls vergeblichen „Kassandrarufer“ des Club of Rome, dessen Mitglieder all das neuerlich anprangerten, was Jaspers zuvor in seinen Schriften angedeutet hatte. Und trotzdem scheinen noch immer permanentes Wachstum und die Gier nach ständig höherem Gewinn die Grundpfeiler der meisten Ökonomien zu sein. Der rücksichtslose Raubbau an den Ressourcen der Erde geht munter und unverdrossen weiter, so als gäbe es den Planeten Erde als mehrfache Reserve im Kanister. Wenn aber der Tag X mit dem endgültigen „rien ne va plus“ kommt, dann werden alle die Worte einer Weissagung der Cree-Indianer Nordamerikas verstehen, die da gelautet hat:

„Wenn der letzte Baum gefällt, die letzte Quelle versiegt, die Vögel tot von den Himmeln fallen und der allerletzte Fisch gefangen ist, dann werdet ihr Weißen endgültig verstehen, dass man Geld nicht essen kann!“

Oder wie es Rainer Maria Rilke so treffend formuliert hat:

„Wir führen die Flüsse zu den Fabriken hin, aber sie wissen nichts von den Maschinen, die sie treiben. Wir spielen mit den dunklen Kräften der Erde, die wir mit unseren Namen niemals erfassen können, so wie Kinder mit dem Feuer spielen, und es scheint einen einzigen Augenblick, als hätte alle Energie bisher ungebraucht in den Dingen gelegen, bis wir kamen, um sie auf unser flüchtiges Leben und seine Bedürfnisse anzuwenden. Aber immer und immer wieder in Jahrtausenden schütteln die Kräfte ihre Namen ab und erheben sich wie ein unterdrückter Stand gegen ihre kleinen Herren, ja nicht einmal gegen sie, - sie stehen einfach auf und die Kulturen fallen von den Schultern der Erde, die wieder groß ist und weit und allein mit ihren Meeren, Bäumen und Sternen.“

Was soll man diesen Texten noch hinzufügen?

Angesichts des kommenden Osterfestes, das ja ein Fest der Freude, des Lichtes und der Hoffnung ist, wünsche ich allen Lesern Tage der inneren Einkehr und Besinnung auf die tatsächlich bedeutsamen Dinge des Lebens.

Viel Freude beim Lesen

wünscht

R. Hribernig, Obstlt

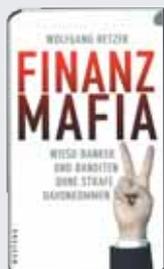
Herausgeber und Chefredakteur

„Bürger – Banker – Banditen – Bonzen, Kommerz und Korruption“



Die Sigmund Freud Privat-Universität, Institut für Sicherheitsforschung, hat am 14. Jänner 2011 einen Vortrag von Dr. Wolfgang Hetzer, Leiter der Abteilung Strategie im Europäischen Amt für Betrugsbekämpfung, zum Thema: „Finanzkrise und ihre Hintergründe“ unter dem Titel: „Bürger – Banker – Banditen – Bonzen, Kommerz und Korruption“ veranstaltet. Knapp siebzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben den Vortrag ange-

hört und haben sich daran anschließend an der lebhaften Diskussion beteiligt. Wolfgang Hetzer leitete seinen Vortrag mit der Feststellung ein, dass er die jungen Leute vermisse, die zukünftig die wirtschaftlichen Belastungen ertragen müssen, die seitens der heutigen Finanzwirtschaft in Folge der Finanzkrise verursacht wurden. Tatsächlich haben leider keine Studentinnen und Studenten teilgenommen, obwohl der Vortrag ja auf universitärem Boden stattfand. Die Finanzkrise begann mit dem Zusammenbruch der Lehman Bank im Jahr 2008. In der Folge kristallisierte sich eine „unheilige“ Allianz von Inkompetenz, Versagen, Arroganz und Geldgier im Finanzbereich heraus. Auffällig wurde der krasse Unterschied von Realwirtschaft und Finanzwirtschaft. Geld entsprach zunehmend nicht mehr der Repräsentanz der realen Werte, sondern Geld wurde nur noch zur Beschaffung von einem „Mehr“ an Geld eingesetzt. Das Finanzgeschäft teilte sich, wie in den Dreißigerjahren vor dem großen Börsenkrach, in die Bereiche Kommerzbanken und Investmentbanken. Die Investmentbanken verschrieben sich praktisch dem „Glücksspiel“ mit immer „rasanteren“ Spekulationen mit Derivaten, Aktien, Wertpapieren. Es wurde geradezu auf „Teufel komm raus“ gezockt. Dazu bildete sich auf Grund der Gier eine Solidarität der Lämmer mit ihren Metzgern, beide dachten, sie könnten rasch enorme Gewinne machen. Die Finanzkrise zeigte aber, dass man dabei an die Grenzen des Strafrechtes anstieß. Heute wissen alle, was man dagegen hätte tun können. Vor der Finanzkrise haben aber weder die Profis noch die Laien die kommende dramatische Entwicklung erkannt. Eine Summe von Maßnahmen, wie solche ordnungspolitischer Natur, einer besseren Resilienz der Zivilgesellschaft, ethische Standards, Rückkehr zu einem traditionellen Finanzgeschäft, besserer Bildung und Erziehung wird notwendig sein, um eine neue Finanzkrise verhindern zu können. In seinem am 24. Februar 2011 erschienen Buch „Die Finanzmafia“ (Verlag Westend) gibt Europas oberster Korruptionsbekämpfer erschreckende Einblicke in die Welt der mafiösen Bankstrukturen. Das Buch ist eine Kampfansage an die scheinbar übermächtigen Banken und die kriminelle Finanzwelt. Ein Buch, das jeder lesen sollte, der sich ein wenig Durchblick in diesen monetären Morastzonen verschaffen möchte.



Max Edelbacher

*) Zum Autor

Dr. Wolfgang Hetzer (geb. 1951) war u. a. als Referatsleiter im Bundeskanzleramt für die Aufsicht über den Bundesnachrichtendienst zuständig (Organisierte Kriminalität, internationale Geldwäsche, Massenvernichtungswaffen und strategische Telekommunikationsüberwachung). Nach Veröffentlichung eines Beitrages in der Fachzeitschrift „der Kriminalist“ 2001, 14 ff.) wurde er vom Dienst suspendiert, weil er in seiner Darstellung von Gesetzesvorhaben zur Terrorismusbekämpfung sehr beiläufig auf die etwas holprige akademische Sozialisation des damaligen Bundesministers des Innern, Otto Schily, eingegangen war, indem er aus einer veröffentlichten Biographie zitierte. In der Folge wollte die Führung des Bundeskanzleramtes verhindern, dass der Autor eine hochrangige Stelle im Europäischen Amt für Betrugsbekämpfung (OLAF) antritt, für welche er sich im Rahmen einer Ausschreibung zuvor qualifiziert hatte. Diese Widerstände konnten jedoch überwunden werden. Seit September 2002 ist der Autor als Abteilungsleiter für strategische Informationssammlung und Risikoabschätzung und als Berater des Generaldirektors des OLAF im Bereich der Korruptionsbekämpfung tätig.



Klang – eine multidimensionale Energie



Wie von mir schon mehrmals aufgezeigt, können wir unseren Bewusstseinszustand verändern:

Im positiven wie auch im negativen Sinne. Wie ich denke, so bin ich. Unsere Energie folgt nämlich der Aufmerksamkeit und erschafft „unsere“ (=

subjektive) Wirklichkeit. Und zu dieser gehören freilich nicht nur Krankheiten, sondern auch unser Wohlbefinden in Form von Gesundheit und Lebensglück. Dabei hat alles, was ich materialisiere (etwa im Sinne der Bibel: und das Wort ist Fleisch geworden) eine geistige Ursache. Körperliche ebenso wie geistig-seelische Hygiene haben darum einen hohen Stellenwert.

Gerade im Bereich von Geist und Seele gibt es gegenwärtig erschreckend hohe Defizite. Bei ihrem Abbau würden Meditationen oder effektive Gebete von großem Nutzen sein. Beide verfolgen eine bestimmte Absicht, verän-

dern den Energiekreislauf und damit auch die Schwingungsfrequenzen unseres Körpers.

Nach Vorstellung östlicher Religionen ist der Mensch aus Klang entstanden, ja er ist Klang. Man geht davon aus, dass eine von Klängen begleitete Meditation den Blick frei macht für das Wesentliche in unserem Leben. Sie ermöglicht es, mit sich und der Umgebung im Ein-Klang zu leben. Nunmehr hat man in den letzten Jahrzehnten auch bei uns im Westen im Klang eine multidimensionale Energie entdeckt, die sich mit den Ideen der modernen Quantenphysik in Verbindung bringen lässt.

Neben dem allgemeinen Wellness- und Entspannungseffekt werden etwa Klangschalen-Massagen zur Harmonisierung von Körper, Seele und Geist eingesetzt. Der Weg über die Klangschalen-Meditation wiederum lässt uns zur eigenen Mitte finden und von dort aus unser Energiesystem aktivieren. Die klangvolle Begleitung der Meditation versetzt uns in einen trance-ähnlichen wohltuenden Zustand.

Welche Bedeutung das Singen für unsere Gesundheit hat, war kürzlich in der Zeitschrift „Psychologie Heute“ einem Interview mit einem Musiktherapeuten und Gesangsforscher aus Deutschland zu entnehmen. Dieser Forscher plant einen schrittweisen Aufbau eines Netzwerkes von Krankenhäusern sowie Gesundheitseinrichtungen und macht sich für ein gemeinsames Singen von Medizinerinnen, Therapeuten, Mitarbeitern, Patienten und Besuchern stark. Positive Erfahrungen aus einer Klinik in Göppingen liegen bereits vor. Die Singgruppen – so der Forschungsgegenstand – helfen den Teilnehmern u. a. Halt, helfen Einsamkeit zu überwinden und Kontakte zu knüpfen. Gemeinsames freudiges Singen erweist sich dabei als Antidepressivum und aktiviert auch das Herz-Kreislauf-System. Zudem macht es den Einzelnen schwingungsfähiger.

Auf dem weiten Feld der Klangheilung stehen uns gegenwärtig also schon zahlreiche Möglichkeiten zur Erhaltung oder Wiederherstellung unserer Gesundheit zur Verfügung.

Leonhard Plattner



Anlässlich der ziemlich arg aus dem Ruder gelaufenen öffentlichen Diskussion, erlaube ich mir, heute einen vermutlich nicht ganz ernst gemeinten Vorschlag - erschienen in den Salzburger Nachrichten - für den erfolgreichen Soldaten zu veröffentlichen.

Nach dem frechen Putschversuch von Generalstabschef Edmund Entacher scheint es dringend geboten, für die wild gewordene Soldateska des österreichischen Bundesheeres folgenden Leitfaden herauszugeben:



Leitfaden für den erfolgreichen Soldaten

1. Der erfolgreiche Soldat äußert sich nicht. Der Herr Bundesminister ist zwar sehr für den offenen Austausch von Meinungen, allerdings erledigt er diesen innerhalb von sich selbst. Und innerhalb von drei Monaten.
2. Der erfolgreiche Soldat denkt nicht. Das überlässt er dem Herrn Bundesminister. Das Bundesheer leistet sehenden Auges blinden Gehorsam.
3. Der erfolgreiche Soldat rechnet nicht. Das überlässt er dem Herrn Bundesminister. Der kann auf eine halbe Milliarde Euro genau rechnen.
4. Der erfolgreiche Soldat protestiert nicht gegen die Manipulation von Generalstabspapieren durch das Ministerbüro. Sonst hat der Herr Bundesminister einen Vertrauensverlust.
5. Der erfolgreiche Soldat hält die Erde für eine Scheibe, wenn der Herr Bundesminister das nur lange genug in der „Krone“ gelesen hat.
6. Der erfolgreiche Soldat lässt seinen Schreibtischsessel vom Heeresmaterialamt zum Gebetsstuhl umarbeiten und richtet diesen exakt nach Kroatisch-Minihof aus.
7. Der erfolgreiche Soldat vollzieht Meinungsänderungen des Herrn Bundesministers nicht nach, er ahnt sie voraus, ehe dieser sie selbst ahnt.
8. Der erfolgreiche Soldat fällt, wenn er an einem der überlebensgroßen Porträts des Herrn Bundesministers vor den Kasernen vorbeikommt, auf die Knie und verharrt schweigend zehn Minuten lang.
9. Der erfolgreiche Soldat richtet sich nicht nach dem Wehrgesetz, sondern nach angekündigten Beschlüssen des SPÖ-Parteipräsidiums.
10. Der erfolgreiche Soldat weiß, dass bei der Beurteilung von öffentlich-rechtlichen Verbänden der FC Kroatisch-Minihof das Maß aller Dinge ist.
11. Der erfolgreiche Soldat findet es logisch, dass ein Berufsheer binnen drei Monaten um zwei Milliarden Euro billiger werden kann.
12. Der erfolgreiche Soldat legt seinen Eid nicht auf die Bundesverfassung, sondern auf einen Stapel Wiener Boulevardzeitungen ab.
13. Der erfolgreiche Soldat trägt keine Uniform. Denn das mag der Herr Bundesminister gar nicht.
14. Der erfolgreiche Soldat war in seiner Jugend nicht Präsenzdiener. Das könnte nämlich schon wieder zu einem Vertrauensverlust seitens des Herrn Bundesministers führen.
15. Der erfolgreiche Soldat ist eigentlich gar nicht beim Bundesheer, sondern Nachtportier.

Das meint
Lois Schantinger

Raiffeisen Meine Bank

Wenn's um Kärnten geht,
ist nur eine Bank meine Bank.

Je globaler die Welt wird, umso wichtiger wird uns die Region. Weil Raiffeisen als aktives Unternehmen mit großer Verantwortung wirtschaftliche und soziale Projekte in der Region unterstützt und realisiert. www.raiffeisen.at/ktn

ÖVP KÄRNTEN
www.oevpkaernten.at

„Die ÖVP ist mit Sicherheit ein starker Partner für Kärntens Polizei.“

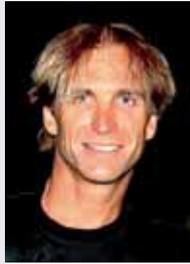
ÖVP Sicherheitssprecher
Stephan Tauschitz

STABILITÄT UND SICHERHEIT.
GEMEINSAME WERTE, GEMEINSAME ZIELE.

Ihr Sicherheitssprecher der ÖVP Kärnten
Stephan M. Tauschitz
Stephan M. Tauschitz

„Das Verhalten des Weisen wird weniger von den gegebenen Antworten geleitet als vielmehr von den Fragen, die er sich stellt.“

HEUTE – in einer Zeit, in der sich jede und jeder, jederzeit, zu jedem Thema äußern kann, in einer Zeit des allgemeinen Gequatsches und Gewäschs, in einer Zeit, in der schon so viele den „Stein der Weisen“ zu besitzen glauben und in Hemdsärmel aufkrämpelnder Art und Weise Antworten geben und Lösungen feilbieten, bedarf es mit der Installierung von „Fragenstellern“ eines Gegengewichts. Im 9. Streifzug wollen wir uns dem Heraklitschen „panta rhei“ – oder, um es moderner und reißerischer zu formulieren – dem „change management“ widmen.



9. Streifzug – „Pantha rhei“ (*1)

Zynisch gesagt, widerlegt die österreichische Polizei auf eindrucksvolle Art und Weise die Theorie des antiken Philosophen Heraklit, dass „alles fließt, sich alles bewegt“, aber wer will schon zynisch sein? Nicht hier in dieser Kolumne.

Hat man sein Ohr an der Basis, hört man oft Klagen über eine übermäßig steile polizeiliche Hierarchie, mangelnde Flexibilität, rigide Vorgaben und wenig Freiräume. Ein Polizist aus Oberösterreich, den ich sehr schätze, schrieb mir vor einigen Monaten auszugsweise folgende E-Mail: „... Die Hierarchie ist nur in unseren Köpfen stark verankert. In Wirklichkeit kann einem „Revierler“ wie mir [aus dem Kontext: der halbwegs seine Arbeit macht] gar nix passieren! ...“.

Zugegeben, manchmal jammere ich selber auch über dieses und jenes, aber im Großen und Ganzen steckt schon eine tiefe Wahrheit in dieser Einschätzung. Trotz zunehmender Vorgaben haben wir in allen Hierarchieebenen einen nach wie vor hohen Freiheitsgrad bei der Bewältigung unserer polizeilichen Aufgaben. Viele Polizistinnen und Polizisten, die diesen Handlungsfreiraum zwar immer einfordern, sind damit aber oft auch überfordert. Warum?

Einer meiner Vorgesetzten, den ich sehr schätze, machte mich jüngst auf Sprichwörter aufmerksam. Er sagte, Sprichwörter der jeweiligen Länder widerspiegeln die Mentalität des dort lebenden Volkes. Schauen wir uns einmal an, welche Sprichwörter beispielsweise in Österreich verbreitet sind:

Das sind Sprichwörter, die wahrlich lähmen. Warum soll der 30-, 40- oder 50-jährige Hans nichts mehr dazulernen können? Warum soll ich nicht nach Höherem streben? Warum soll ich mich mit dem begnügen, was ich ohnehin tagaus, tagein habe?

Dazu kommt noch das immer wieder gebrauchte (verzeihen Sie mir das Wort) dämliche Bild des Baums. Jeder will verwurzelt sein, in seine Traditionen und wachsen und gedeihen wie ein Baum. Wie ein Baum wollte ich nie sein. Der Mensch hat keine Wurzeln, sondern Beine. Und er kann damit gehen. Wohin er will. Und weil er eben nicht für immer und ewig an denselben Platz gebunden ist, kann er sich auf die Suche machen; als ein sich stets Bewegender.

Um mich nicht zu weit aus dem Fenster zu lehnen, flüstere ich euch nur ganz ganz leise zu: Ich erlebe auch bei vielen meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine geheimnisvolle Furcht vor jeglicher Veränderung. Und wenn man wieder einmal etwas verbessern, erneuern oder reformieren will, heißt es oft: „Tu ma die Beamten net verunsichern!“

Man stelle sich vor: Die Polizistinnen und Polizisten, die sich tapfer und mutig den gewalttätigsten Menschen entgegenstellen, fürchten sich ach so sehr vor Veränderungen; die Polizistinnen und Polizisten, die den krisensichersten Job auf Erden haben, sind ach so verunsichert. Das verstehe ich einfach nicht, und es täte der Polizei vielleicht gar nicht schaden, wenn sie wie privatwirtschaftlich geführte Unternehmen hie und da Gefahr laufen könnte, „rote Zahlen“ zu schreiben oder ihr manchmal der Konkurs oder die Insolvenz drohte, denn dann wäre sie gezwungen, sich zu bewegen. Oh je! Ich befürchte, ich hab mich jetzt doch zu weit aus dem Fenster gelehnt, deshalb ein aufrichtiges „Sorry!“, dass meine Emotionen mit mir ein bisschen Schlitten gefahren sind, aber ich will das historische Rad der Polizei auch nicht um einen Millimeter zurückdrehen.

Nicht hinsichtlich der Dienstzeitsysteme (die DZD war besser als das System davor, die DZR besser als die DZD, das DiMa besser als die DZR und das was noch kommen wird, wird zweifelsfrei besser sein als das DiMa), nicht hinsichtlich der Ausrüstung, nicht hinsichtlich der Dienstverrichtung und schon gar nicht hinsichtlich der Führungspersönlichkeiten.

Als Wiedergutmachung für meine vorangegangenen Frechheiten verate ich euch aber noch etwas, das vielleicht ein bisschen versöhnlich stimmt und das ich ebenso auf die ehrlichste Art und Weise, ganz ohne rot zu werden, diesmal nicht ganz leise flüstere, sondern laut hinausschreie: In jedem meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steckt auch ein unheimlich großes Potential an Kreativität, Experimentierfreudigkeit und Forschergeist.

Als Bezirkspolizeikommandant, als langjähriger Trainer und Seminarleiter in allen polizeilichen Hierarchieebenen und als Leiter der jüngsten PI-Kommandanten-Workshops in Kärnten habe ich erfahren, dass, wenn es uns gelingt, die Herzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu berühren und bei ihnen das Feuer zu entfachen, die Polizistinnen und Polizisten unglaubliche Arbeit leisten und mit unvorstellbarem Engagement, großer Freude und nahezu grenzenloser Kreativität Aufgaben erledigen, die man selbst mit der strengsten Hierarchie nicht verordnen könnte.

Und das stimmt mich zuversichtlich, ... aber?

Ja, aber dabei tun sich mir doch wieder einige Fragen auf. Kann man dieses Engagement, diese Freude, diese Kreativität dauerhaft entfesseln oder kommen wir automatisch immer wieder in altes Fahrwasser? Wohin führt diese Entfesselung („Wehe, wenn sie losgelassen!“)? Was macht das mit der Polizei als Organisation? Und welche Auswirkungen hat das auf unsere Führungsstrukturen?

Mit diesen brennenden Fragen will ich Sie nun wieder alleine lassen – auf dass Sie von ihnen auf dieselbe grausame Art und Weise gequält werden, wie sie mich nun schon seit geraumer Zeit quälen.

*Bis bald, euer:
Pete Hauser*

„
Was Hänschen
nicht lernt, lernt Hans
nimmermehr! oder:
Lieber den Spatz in
der Hand, als die Taube
auf dem Dach!“

*1) „Panta rhei“: Die Formel panta rhei (griechisch: π???? ???, „Alles fließt“) ist ein auf den griechischen Philosophen Heraklit zurückgeführter, jedoch erst später geschaffener Aphorismus, der die stetige Veränderung der Dinge zum Ausdruck bringt.

Wien

Mandatsverlängerung im Menschenrechtsbeirat

Am 10. März 2011 erfolgte im BMI in Wien die Dekretverleihung zur Verlängerung ihres Mandates im Menschenrechtsbeirat an die stellvertretende Vorsitzende des unabhängigen Gremiums, Dr. Gabriele Kucsko-Stadlmayer. In Vertretung von Frau Bundesminister Dr. Maria Fekter übergab Brigadier Willibald Liberda, Abteilung II/1, und ehemaliger Landesgendarmariekommandant von Kärnten, die Urkunde. Wie Brigadier Liberda in seiner Grußbotschaft zum Ausdruck brachte, ist Frau. Dr. Kucsko-Stadlmayer seit Jahren innerhalb der Exekutive als profunde Dienstrechtsexpertin äußerst erfolgreich tätig. Dr. Kucsko-Stadlmayer ist stellvertretende Vorsitzende des Institutes für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Wien und seit dem Jahre 1995 Ersatzmitglied des Verfassungsgerichtshofes. In den Menschenrechtsbeirat wurde sie erstmals im Jahre 2008 berufen.



Dekretübergabe im BMI vlnr Brigadier W.Liberda, Dr.G. Kucsko-Stadlmayer und der Vorsitzende des Menschenrechtsbeirates, Univ. Prof. Dr. Gerhart WIELINGER.

REISELUST 2011

Eine kleine Auswahl unserer Fahrten:

- 4. – 5. Mai: Frühling in Südtirol
- 1. – 7. Mai: Lourdes/Frankreich
- 7. – 24. Mai: Jakobsweg/Spanien
- 16. – 20. Mai: Côte d'Azur
- 28. Mai – 5. Juni: Wandern in Montenegro
- 11. – 15. Juni: Mecklenburg-Vorpommern
- 22. – 26. Juni: Schwarzwald & Elsass
- 2. – 5. Juli: Wandern im Gsiesertal
- 11. – 20. Juli: Belgien & Niederlande
- 25. Juli – 3. Aug.: Südenglische Abenteuer
- 5. – 16. Aug.: London, Wales & Schottland

Carinthian Bus – Ihr Reisebüro in Klagenfurt!
 9020 Klagenfurt, Völkermarkter Str. 90
 ☎ 0463/32688-0
 office@carinthian.biz
 www.carinthian.biz

CARINTHIAN BUS

Velden/See/Klagenfurt

„Kriminaltango“ im Veldener Casineum



Der Saal im Casineum war bestens gefüllt



Der Kriminaltango war ein Highlight des Chores

Schon zum 5. Mal gab es im Veldener Casineum am Samstag, dem 8. Jänner 2011, einen ungemein schwungvollen musikalischen Auftakt für das Jahr 2011. Das LPK-Kärnten und die Polizeimusik Kärnten luden zum Neujahrskonzert und fast 500 Gäste füllten den großen Saal im Casineum, um den Klängen des Polizeiorchesters und des Polizeichores zuzuhören. Kapellmeister Peter Leber dirigierte dabei zum letzten Mal seine Musiker, wobei ihn bei einigen Stücken sein designierter Nachfolger Martin Irrasch unterstützte. Das Programm der Polizeimusik Kärnten wurde dem Jahreswechsel angepasst: Neben Werken von Johann Strauss Vater und Sohn intonierte man auch modernere Stücke, wie zum Beispiel den bekannten Police Academy-Marsch aus den USA.

Das gesamte Orchester lief dabei zu einer echten Hochform auf, so dass das Publikum für diese Leistungen lang anhaltenden Applaus spendete. Vor allem der Schlussspunkt mit dem Arrangement aus dem Musical Phantom der Oper von Andrew Lloyd Webber war wirklich ein Ohrenschaus für alle Freunde dieses Genres. Alles in allem war der musikalische Bilderbogen ungemein breit gefächert und bot wohl für jeden Geschmack etwas Passendes.

Der Polizeichor Kärnten unter der Leitung von Ernst Pollheimer präsentierte sowohl österreichisches und internationales Liedgut, wobei unter anderem der „Kriminaltango“ und das „tankleere Motorboot“ die Gäste zum Schmunzeln bringen konnten. Als Moderator des Abends zeigte sich Obstt Horst Jessenitschnig ungemein professionell. Er wurde von Dekan HW und Polizeiseelsorger DDr. Christian Stromberger – der die Lieder des Chores als aktiver Sänger mit ausgesprochenem Sinn für niveauvollen Wortwitz und fein gesponnenem Humor ansagte, kongenial begleitet.



Hatten nach erfolgreichem Auftritt gute Laune – die Sänger Thomas Lampichler, Josef Tschernigg und Walter Motnik



Thomas Schmalz und Cav. Hilmar Suntinger mit Gattin waren ebenso vom Konzert begeistert



Kapellmeister Peter Leber mit d.2. Landtagspräsidenten Rudolf Schober und dem designierten Nachfolger als Kapellmeister Martin Irrasch (v.r.n.l.)

Im Zuge des Konzertes gab es –wie schon in den Vorjahren – die Ehrung für den „Polizisten des Jahres 2010“: Stellvertretend

für alle Kärntner Kolleginnen und Kollegen der Polizei erhielt GI Krenn Robert von der PI Annabichl von GenMjr. Rauchegger Wolf-



Der Polizist des Jahres Robert Krenn (3.v.l) wurde geehrt – vlnr Obstlt Hribernig, LPKdt GenMjr Rauchegger, Brigadier Schrenk und Präsident Bodner



Polizeiseelsorger und begeisterter Sänger DDR. Christian Stromberger und Siegfried Schurian mit charmanten Damen im Small-Talk

gang die Auszeichnungsurkunde überreicht. Erwähnenswert ist dabei, dass GI Krenn bereits am 1. Dezember 2010 im Zuge der Verleihung des 3. Kärntner Sicherheitsverdienstpreises 2010 als Mitglied der SKO-Teams in Kärnten von der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten geehrt wurde.

Fredy Blaschun



SSB Sanierung Straße Brücke Bau GmbH
Kreuzner Straße 380 • 9710 Feistritz/Drau
Tel.: 04245 / 55900 • Fax: DW 25
e-mail: office@ssb.co.at

**Sie fahren darauf ab.
Mit Sicherheit.**

BÄREN
INDUSTRIE
BATTERIE GmbH



Klagenfurt

Landespolizeikommando Kärnten Lud zur Weihnachtsfeier

Wie es schon seit Jahren Tradition ist, hatte das Landespolizeikommando Kärnten am 17. Dezember 2010 zu einer besinnlichen Weihnachtsfeier in das Sicherheitszentrum in Klagenfurt geladen. Zahlreiche Vertreter der Sicherheitsbehörden und des öffentlichen Lebens, darunter auch der Landeshauptmann von Kärnten, Gerhard Dörfler, der 2. Landtagspräsident Rudolf Schober sowie das Präsidium der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreun-



LPKKdt GenMjr Rauchegger dankt dem ausscheidenden Sangesbruder Koller für seine Tätigkeit im Polizeichor



Der Ferlacher PI-Kommandant Chef Insp Erich Waldner (Bildmitte) nahm Abschied vom Aktivdienst



Ein kongeniales Duo waren wieder die beiden Polizeiseelsorgern DDr. Stromberger und Mag. Matiassek, die wie immer bei solchen Anlässen auch den Humor nicht zu kurz kommen ließen.

de, Mitglieder des Kuratoriums, natürlich aktive und pensionierte Polizeikollegen aller Chargen und Ränge sowie eine große Abordnung von Polizeischülern des Bildungszentrums Kärnten waren gekommen. Die musikalische Umrahmung besorgte der Polizeichor Kärnten und ein Bläserquartett der Polizeimusik.

Die Begrüßung oblag dem interimistischen Leiter der Stabsabteilung Obstl Horst Jesenitschnig, der in sehr treffenden und vor allem gewählten Worten den Auftakt zu dieser Feierstunde einbegleitete. Danach folgten die Weihnachtsgrüße des LPK-Kdten Generalmajor Wolfgang Rauchegger, der vor allem die positive Zusammenarbeit mit den Behörden und die erzielten positiven Leistungen des Wachkörpers hervorhob. Im Zuge der Feier wurden auch zahlreiche aktive Kollegen für besondere Leistungen ausgezeichnet bzw. in den Ruhestand verabschiedet.



Präsident der Gendarmerie- und Polizeifreunde Ing. P. Bodner übergab an LPKKdt GenMjr Rauchegger die Urkunde über den Sicherheitsverdienstpreis 2011, der an das Kollektiv der SKO-Beamten ging



Auch LH Gerhard Dörfler kaufte von den Polizeischülern Kekse zugunsten von Licht ins Dunkel

Der Präsident der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde, Ing. Peter Bodner, überreichte dann LPK-Kdt Generalmajor Rauchegger nachträglich eine Urkunde für die Dienstbehörde, die für die Auszeichnung der SKO-Beamten der Bundespolizei im Rahmen des 3. Kärntner Sicherheitsverdienstpreises 2010 ausgestellt wurde.

Bevor Obstl Reinhold Hribernig mit einem selbstgestalteten ein wenig zum Nachdenken anregenden Weihnachtsvideoclip und der Chor und die Bläser die Feier beschlossen, gaben noch die beiden Polizeiseelsorger, Dekan DDr. Christian Stromberger und Mag. Michael Matiassek, Kostproben ihrer verbalen Spontaneität, wobei vor allem DDr. Stromberger mit seinem unheimlich trockenem Humor das „Weihnachts-ABC“ exzellent interpretieren konnte. Mit einem gemeinsamen Mittagessen endete diese vorweihnachtliche nette und kameradschaftliche Zusammenkunft. □



Pischeldorferstrasse 107
9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/43266
Fax DW 17
E-Mail:
elektro.percher@aon.at

Klagenfurt

Kärntner Offiziersgesellschaft feierte „halbes Jahrhundert“: „Ohrfeigen“ für Norbert Darabos



Hptm Hofrat Dr. Paulus bei seiner markigen Rede

Im altherwürdigen Großen Wappensaal des Landes Kärnten fand am 10. März 2011 eine Feierstunde anlässlich der 50. Wiederkehr des Gründungstages der Offiziersgesellschaft Kärnten statt. Hohe und höchste Vertreter des Landes Kärnten und des f des gesamten öffentlichen Lebens in Kärnten sowie Abgesandte der Offiziersvereinigung Wiesbaden und des italienisch-österreichischen Freundschaftskomitees waren der Einladung gefolgt.

Wie nicht anders zu erwarten, stand diese Veranstaltung ganz im Zeichen der derzeitigen Diskussion rund um die Abschaffung der Wehrpflicht und die angedachte Einführung eines Berufsheeres in Österreich.

Der Präsident der Österreichischen Offiziersgesellschaft, Hptm Hofrat Dr. Eduard Paulus, griff bei seiner Ansprache den Auslöser der Debatte, BM Norbert Darabos, scharf an und erläuterte an 4 konkret definierten Beispielen, warum die Einführung eines Berufsheeres in Österreich nur zu einer absoluten Verschlechterung der sicherheitspolitischen Lage im Lande führen könne. Paulus ging vor allem auf die offensichtlich parteipolitisch und vom Boulevard der Hauptstadt motivierte Komponente der ganzen Diskussion ein und betonte mehrmals, dass der Bundesminister mit der wohl rechtswidrigen Enthebung von Generalmajor Entacher mehr als undemokratisch agiert habe und er einmal mehr deswegen seinen Rücktritt als Verteidigungsminister einforderte. Dr. Paulus verwies in seinen Ausführungen auch darauf, dass in vielen Ländern mit Berufsheeren die Rekrutierung der Kader und des Personal ungleich schwierig sei und dass es niemals der Fall sein dürfe, dass Vorbestrafte und

Halbkriminelle zum Dienst mit der Waffe herangezogen werden.

Auch „Wehrmann“ Landeshauptmann Gerhard Dörfler betonte sein „ganz klares Ja aus Kärnten“ für die allgemeine Wehrpflicht. Er räumte ein, dass beim Bundesheer zweifellos Reformen notwendig seien, ebenso wie überhaupt eine Reform der Werte in der Gesellschaft. Heute gebe es zu viel an Egoismus, Verantwortungslosigkeit, Ich-AGs und Einzelkämpfern. Als Sicherheits- und Katastrophenschutzreferent verwies Dörfler auf die Unverzichtbarkeit des Bundesheeres im Katastrophenschutz und auf die hohe Qualität seiner international geschätzten Auslandseinsätze. Der Landeshauptmann bezeichnete aber auch den Zivildienst als kostbares Gut und wichtigen Leistungsträger im Sozialbereich. Der Offiziersgesellschaft Kärnten gratulierte er und dankte für deren klare Worte und klare Taten.

„Alle Bürger sollen wissen, dass sie eine Verantwortung für ihr Land haben. Man kann nicht alles haben wollen und nichts beitragen“, so der Landeshauptmann abschließend..

Landesrat Josef Martinz verwies auf die enge Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Bundesheer. Er kritisierte dessen schleichende Demontage und die entwürdigende Art und Weise, wie in der aktuellen Diskussion mit den Soldaten umgegangen werde..

In der Rede des 1. Landtagspräsidenten Josef Lobnig kam deutlich zum Ausdruck, dass es die verantwortungsvolle Aufgabe der Politik sein müsse, für Krisen und Katastrophenfälle alle erforderlichen Mittel bereit zu stellen. Die Offiziersgesellschaft solle sich nicht entmutigen lassen und weiterhin ihre Meinung lautstark zum Ausdruck bringen. Die Unterstützung der Kärntner Politik und Bevölkerung sei ihr dabei sicher, so Lobnig. Der zweite Landtagspräsident Rudolf Schober verlangte eine sachlichere und fundierte Diskussion mit großer Verantwortung für das Land und sprach sich in diesem Zusammenhang gegen Populismus und unüberlegte Schnellschüsse bei einem so diffizilen Thema aus. Landtagsabgeordneter Rolf Holub sagte als ehemaliger Zivildienstler, dass ihm das Bundesheer mittlerweile ans Herz gewachsen sei: „Es lebe das Bundesheer.“

Der Präsident der Offiziersgesellschaft Kärnten, Oberst Willibald Albel, machte klar, dass der sensible Bereich der Sicherheitspolitik für politische Machtspiele gänzlich ungeeignet sei. Den Plan einer Volksbefragung über die allgemeine Wehrpflicht verglich er mit einer Volksbefragung über die Abschaffung der Steuerpflicht.

Trotzdem sei er zuversichtlich, dass es von der Bevölkerung ein vielstimmiges Ja zur Wehrpflicht geben würde.

Die Festrede hielt der Chefredakteur der Kleinen Zeitung, der aus dem Gailtal stammende Hubert Patterer, der in seiner ungemein feinen und auf höchstem dialektischen Niveau gesponnen Darstellung der aktuellen Lage des Heeres die gewaltige Ambivalenz des Themas und die im Zusammenhang mit der Reform und der Frage der Neutralität Österreichs von der verantwortlichen Politik vollführten öffentlichen Eiertänze und Meinungsschwenks schonungslos bloßstellte.

Moderiert wurde die Festveranstaltung vom früheren Kärntner Militärkommandanten, Generalmajor Gerd Ebner. Für die musikalische Umrahmung sorgte ein Quartett der Militärmusik Kärnten.

Was besonders auffiel, war, dass kein einziger Vertreter des Verteidigungsministeriums an der Veranstaltung teilnahm, was aber im Hinblick auf die öffentliche Kopfwäsche für den Bundesminister mehr als verständlich schien. □



LH Gerhard Dörfler gratuliert dem Präsidenten und Vizepräsidenten der OG-Kärnten Willibald Albel und Ing.-Erich Blüml (rechts) zum runden Jubiläum

velden.casinos.at
Hotline +43 (0) 4274 2064 20102



So strahlen nur Gewinnerinnen.
Estée Lauder-Damentag

Gewinnen Sie jeden Mittwoch ein Estée Lauder Beauty-Set im Wert von € 300,- und bei der großen Schlussverlosung am 29.6.2011 ein Beauty-Set im Wert von € 1.000,-!

CASINO VELDEN
Machen Sie Ihr Spiel

Charity

PolizeischülerInnen unterstützten Aktion „Licht ins Dunkel“

Mit dem Verkauf selbstgebackener Kekse und dem Verkauf von Büchern gelang es den 73 Polizeischülerinnen und Polizeischülern des Bildungszentrums Kärnten Geld für die Aktion „Licht ins Dunkel“ zu sammeln. Der Scheck mit dem beachtlichen Erlös von 734,40 Euro wurde am 22. Dezember im Zuge der Weihnachtsfeier dem Leiter des Bildungszentrums, Obstlt Joachim Huber und der Stellvertreterin des Landespolizeikommandanten für Kärnten, Frau Bgdr Astrid Schrenk, B.A. symbolisch für die Aktion „Licht ins Dunkel“ übergeben.



Klagenfurt/Krumpendorf Guido Lobnig ließ frechen Ladendieben keine Chance



Dem Beamten Guido Lobnig von Landesverkehrsabteilung gelang am 27. Jänner ein besonderes Guststück: Er beobachtete in einem

Klagenfurter Einkaufszentrum zwei Rumänen live beim Diebstahl von Lederjacks. Lobnig war gerade auf einen Einkaufsbummel, als er die Männer beobachtete, die sich in verdächtiger Art und Weise an Lederjacks zu schaffen machten. Der Polizist verständigte sofort die Geschäftsleitung und ersuchte diese, die Kollegen zu rufen. Die Männer hatten bereits die Diebstahlsicherungen in der Umkleidekabine von den Lederjacks geschnitten und gaben mit den Lederjacks Fersengeld. Lobnig nahm die Verfolgung auf und konnte sie wenige Meter nach dem Ausgang einholen. Die Diebe hatten gleich mehrere Jacken übereinander angezogen. Kurzerhand stellt sich Lobnig in den Dienst und nahm die beiden kriminellen Typen fest und übergab sie der wenige Augenblicke später eingetroffenen Streifenbesatzung.

Villach-Land

Ehrenfried Zarfl übernahm Kommando im Bezirk Villach-Land



Seit 1. Jänner 2011 ist Obstlt Ehrenfried Zarfl Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Oberst Franz Tscharre und damit Chef über rund 200 Polizistinnen und Polizisten.

Der 46-jährige Offizier kam im Jahre 1986 zur Bundesgendarmerie. Bis 2005 war Zarfl Stellvertreter des Bezirkskommandanten im Bezirk Klagenfurt-Land und leitete dort das Referat für Einsatz und Verkehr.

Mit der Reform der Wachekorper 2005 erfolgte seine Versetzung in das Stadtpolizeikommando Klagenfurt als Stellvertreter des Stadtpolizeikommandanten.

Obstlt Zarfl bewies in den vergangenen Jahren seine Führungskompetenz als Kommandant der Einsatzinheit Kärnten. Weiters eignete er sich als Chef des „Szenekundigen Dienstes“ für Kärnten zusätzliches Fachwissen an und ist er auch Disziplinaranwalt, sozusagen als „Staatsanwalt“ (Vertreter des Dienstgebers) bei Disziplinarfällen für die.

Abteilungsinspektor Arnold „Nolte“ Thamerl in die „ewige Armee“ abberufen

Eine furchtbare Nachricht schockte und erschütterte am 23. Februar 2011 nicht nur die Polizeikameraden im Bezirk Wolfsberg, sondern alle MitarbeiterInnen des Landespolizeikommandos Kärnten:

Völlig unerwartet und aus heiterem Himmel war im Grazer Klinikum der erst ganz kurz im Amt befindliche Lavamünder Inspektionskommandant Abteilungsinspektor Arnold Thamerl im Alter von 48 Jahren an einer heimtückischen Krankheit verstorben. Thamerl kam im Jahre 1982 zur Polizei in Wien und verrichtete sowohl im 1. als auch 15. Bezirk Exekutivdienst. Bevor er im Jahre 1989 zur Bundespolizeidirektion Klagenfurt versetzt wurde, verstärkte er auch die Mot-Verkehrsgruppe der BPD Wien. Im Jahre 1993 konnte er zur Bundesgendarmerie überwechseln, wobei er auf den Gendarmerieposten Neuhaus und Lavamünd als eingeteilter Beamter Dienst versah. Nach erfolgreichem Besuch des Chargenkurses in Mödling (1997/1998), kehrte er zunächst wieder als Sachbearbeiter zum GP Lavamünd zurück. Vor seiner letzten Avance als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Kommandanten Abtl Insp Alfred Malatschnig, war er noch auf dem GP St. Paul/Lav. tätig. Mit August 2009 kehrte er wieder als Kdt-Stellvertreter nach Lavamünd zurück. Seit 1. Februar 2011, also nur wenige Tage, war er Chef der Polizei in Lavamünd.

Der Verstorbene liebte seinen Beruf, er war begeisterter Exekutivbeamter. Er war stolz, ein Gendarm und auch stolz, ein Polizist zu sein. Er war eine Ausnahmeerscheinung und hatte viele Talente und umfangreiches Fachwissen. Er erzielte aufgrund seiner dienstlichen Erfahrung in mehreren polizei-

lichen Fachgebieten erhebliche Erfolge, speziell auf kriminalpolizeilichem Gebiet, und erhielt dafür von seiner Dienstbehörde viele Belobigungen und Auszeichnungen. 2005 wurde er vom Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer mit der Goldenen Medaille für Verdienste um die Republik Österreich geehrt.

So wie der Arnold als Polizist war, so war er auch im privaten Leben, freundlich, großzügig, immer hilfsbereit, unermüdlich arbeitsam und sehr gerecht. Einen großen Teil seiner Freizeit verbrachte Nolte auf seinem landwirtschaftlichen Bio-Betrieb in Matschenbloch, den er mit viel Fleiß zusammen mit seiner geschätzten Gattin Christine bearbeitete. Seine Leidenschaft war sein neuer blitzblauer Traktor, von dem er immer schwärmte. Sein ganzer Stolz aber waren seine drei Töchter, Tanja, Sandra und Katja, die ihm sehr viel Freude bereiteten. Wir Polizisten haben einen würdigen Kommandanten, einen wertvollen Mitarbeiter und einen großen Freund verloren, der jederzeit zur Verfügung stand, wenn er gebraucht wurde ...

Lieber Nolte, du wirst in unserer Erinnerung weiterleben. Wir sind dankbar dafür, dass wir dich kennenlernen und einige Jahre deines Lebens mit dir zusammen gehen durften.

*Deine Kolleginnen und Kollegen
aus dem Bezirk Wolfsberg*



...Du bist so groß...

*Du bist so groß, dass ich schon nicht mehr bin,
wenn ich mich nur in deine Nähe stelle.*

*Du bist so dunkel; meine kleine Helle
an deinem Saum hat keinen Sinn.*

*Dein Wille geht wie eine Welle
und jeder Tag ertrinkt darin.*

*Nur meine Sehnsucht ragt dir bis ans Kinn
und steht vor dir wie aller Engel größter:
ein fremder, bleicher und noch unerlöster,
und hält dir seine Flügel hin.*

*Wir sind die deinen
lachenden Munds – und –
wenn wir uns mitten im Leben meinen,
wagst du zu weinen mitten in uns.*

R.M. Rilke – Aus dem Stundenbuch

Klagenfurt

Militärmusik Kärnten Iud zum Frühjahrskonzert

Am Abend des 11. März 2011 stand das Konzerthaus in Klagenfurt ganz im Zeichen der uniformierten Blasmusik. Die Militärmusik Kärnten unter der bewährten Leitung von Professor Oberst Sigismund Seidl hatte zum schon traditionellen Frühjahrskonzert in das Klagenfurter Konzerthaus geladen.

Der große Saal im Klagenfurter Konzerthaus war bis auf den letzten Platz mit Freunden der Militärmusik gefüllt. Kapellmeister Professor Seidl hatte wiederum ein sehr anspruchsvolles Programm für das Publikum zusammengestellt, das zum Teil auch für die geübten Ohren herkömmlicher Blasmusikfreunde einige akustische Überraschungen parat hatte. Von Kompositionen von Gerano Codina, Franz Cibulka, Aaron Copland, Silvestre Revueletas bis hin zum Klängen von Franz Liszt und Josef und Johann Strauss, spannte Seidl einen unheimlich facettenreichen und bunt gefächerten Bilderbogen, der seine Musiker wieder als ganz große Köhner ihres Meisters bestätigte. Als Highlight des Abends konnte er einen der weltbesten Tubisten, Jon Sass aus New York, präsentieren, der



Foto: G. Eggenberger

Ein erfolgreicher Konzertabend in Klagenfurt – Professor Oberst Seidl mit seinen Musikern

mit seinem Instrument das Publikum gemeinsam mit dem Orchester zu tosendem Applaus verleitete. Nach knapp 2 Stunden ging der Konzertabend, dessen Reinerlös wiederum der Aktion „Kärntner in Not“ zugute kommen wird, mit der Bundeshymne zu Ende. Unter den begeisterten Besuchern: Landeshauptmann Gerhard Dörfler,

Militärkommandant Brigadier Gunther Spath, LAD Dr. Dieter Platzer, der 2. Landtagspräsident Rudolf Schober, RLB-Vorstand Mag. Georg Messner, Altbürgermeister Hofrat Leopold Guggenberger, Brigadekommandant Brigadier Thomas Starlinger, KLM-Obmann Dr. Heimo Schinnerl und vam. -nig-

Klagenfurt/Sekirn

Ehrung für Heidi Horten durch Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten



Übergabe des Präsenfs durch den Künstler Herwig Romauch

Für ihre jahrelange hervorragende Unterstützung bei den diversen Charity-Projekten der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten wurde am 9. Jänner 2011 im Zuge eines Besuchs im VIP-Raum des KAC der Ehrenpräsidentin des

Rekordmeisters - Frau Heidi Horten - von einer Delegation des Vorstandes mit einem persönlichen Präsent und einem Blumenstrauß für Ihre Hilfe und Unterstützung gedankt. Weiters wurde ihr auch die Urkunde zur Ernennung als „Ehrenkuratorin“ übergeben.

Das Geschenk wurde vom bekannten Klagenfurter Metallkünstler Herwig Romauch (Sohn der ehemaligen KAC-Eishockeylegende Erich Romauch) extra für sie angefertigt und stellt ein „Flammendes Herz“ dar und soll als sichtbares Symbol die Großzügigkeit und das besondere Wohlwollen dieser Mäzenin sichtbar machen. Der Ehrenpräsident der Gesellschaft und ehemalige Landesgendarmeriekommandant Brigadier Willibald Liberda hielt dabei eine kurze Laudatio und betonte dabei das besonders herzliche Verhältnis von Frau Horten zu den Aktivitäten

der Gesellschaft. Mit dem „Herz“ wolle man einen Teil dieser Herzlichkeit sozusagen an Frau Horten wieder symbolisch zurückgeben. □



Ehrenpräsident Brigadier Willibald Liberda im Gespräch mit der neuen Ehrenkuratorin der Gesellschaft

Europa

Die „Union der Europäischen Wehrhistorischen Gruppen“



„Scharniere des Friedens“, so werden sie gerne auch heute noch genannt, die Kontakte über Grenzen hinweg. So will sich auch die „Union der Europäischen Wehrhistorischen Gruppen“ verstanden wissen, als Scharnier, Synonym, Begriff für ein mächtiges Zusammenfinden und Zusammenführen aller historischen Gruppen, Wehren und Garden im sich immer mehr formierenden und festigenden Europa.

Die ersten Ansätze zur Gründung einer europaweiten, militärhistorischen Einrichtung gehen bereits auf das Jahr 1990 zurück. Zusammen mit Kameraden aus England, Frankreich, Italien, Österreich und Deutschland bemühte sich der zwischenzeitlich verstorbene Wiener Militärgeschichtler Friedrich Nachazel darum, einen Weg, eine Möglichkeit zu finden, Gruppen der Jetztzeit, welche heute noch die Jahrhunderte alten Traditionen pflegen und in historischen Uniformen aus der Zeit von Christi Geburt bis grundsätzlich zum Jahre 1918 sich zur Realität dieser Vergangenheit bekennen, zusammenzubringen.

Nicht Asche bewahren, sondern das Feuer am Brennen erhalten. Vom guten Alten das Beste erhalten. Die Vergangenheit nicht unterschlagen, sondern daraus lernen, dass unsagbar erlittene Leid bleibende Mahnung sei, sich für ein vereinigtes Europa in Frieden und Freiheit einzusetzen, dies vor allem auch im militärhistorischen Bereich.

Die Nachfahren Wehrhafter aller Zeiten, der Kämpfer aller Nationen, der Soldaten, die sich einst bis auf das Messer bekämpften und gegenseitig töteten, sollen zusammenfinden, sollen die Geschichte ihrer Länder und die Eigenheiten ihrer Armeen aufarbeiten, verstehen und kennenlernen, um so eine neue Art von gemeinschaftlicher Traditionspflege zu bewirken, die dann in der Lage ist, kreuz und quer durch Europa über den Austausch neuer Freundschaften, dem Frieden nachhaltig zu dienen.

Die Union hat weder politische noch religiöse Ziele. Unter strenger Achtung und Berücksichtigung der so verschiedenen religiösen Zugehörigkeiten in Europa, der verschiedenen politischen und ethnischen Strukturen in den einzelnen Ländern und nicht zuletzt auch unter Berücksichtigung der einzelnen unterschiedlichen Staatsformen, der nationalen Rechtsstrukturen und auch der jeweiligen nationalen histori-

schen Befindlichkeiten, bekennt sich die Union eben zu Europa auf der Basis des Europäischen Wertekataloges.

Seit 1. Jänner 2011 ist auch die von der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde gegründete „Kärntner Traditionsgendarmerie 1899“ in dieser länderübergreifenden Organisation vertreten. Als De-

legierter wurde der designierte Kommandant der Truppe, der ehemalige Chefkriminalist des Bezirkes Villach und Profunde Kenner der Gendarmeriegeschichte, Chef Insp a.D. Ernst Fojan, nominiert. Fojan trägt im Rahmen dieser Tätigkeit als Kommandant der Traditionsgendarmerie den Titel Major i.Tradition.

r.h.



1. Auftritt beim Landesfestzug 2010

HEIMATWERK
KÄRNTEN / AUSTRIA

ARIDO
GARDEUR
HANDMACHER
LODENFREY
MEINDL
STEINBOCK
WALLMANN
WENGER

In unseren Filialen
Klagenfurt
Villach
Spittal
Wolfsberg

www.karntnerheimatwerk.at

Velden/See

Nachlese zur Prokopetz-Premiere und Verleihung des 3. Kärntner Sicherheitsverdienstpreises 2010

powered by



Die Preisträger des Abends mit dem Vorstand

Wie in unserer Ausgabe 4/2010 bereits kurz berichtet, fand am 1. Dezember 2010 im Casineum zum 3. Mal die Verleihung des Kärntner Sicherheitsverdienstpreises statt. Die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten zeichnete in Kooperation mit den Kärntner Raiffeisenbanken für diesen Security-Award verantwortlich.



Der Sicherheitsverdienstpreis Kärnten: Eine Skulptur, die vom Metallkünstler Herwig Romach kreiert wurde



Trotz Wintereinbruches – „Full house“ im Casineum

In der Kategorie „Einsatzorganisationen“ wurden die Mitglieder der Kärntner SKO-Teams des Landespolizeikommandos (die sachkundigen Organe für die Erkennung und Behandlung von sprengstoffverdächtigen Gegenständen) ausgezeichnet. In der Einzelwertung gab es heuer erstmals drei Preisträger.

Geehrt wurden die beiden Rot-Kreuz-Mitarbeiter Walter Leopold und Gert Thomaser, die beide bei einem ungemein gefährlichen, mutigen und spektakulären Rettungseinsatz aus der eiskalten Glan am Christtag 2009 eine lebensmüde Patientin des Klinikums Klagenfurt aus den Fluten bergen und vor dem sicheren Tode bewahren konnten. Nicht minder abenteuerlich



Walter Leopold

Gert Thomaser

David Lopes Dos Santos

Seitenblicke auf einen erfolgreichen Abend



Ex-Chefdokumentar der Polizei Neopensionär Fritz Tschuschnig mit Gattin

Gendfreunde-Grafikerin Magdalena Dobernik mit Hotelierin Karin Melcher

Der Preisträger und Villacher Polizeichef Oberst Ing. Erich Londer mit Lebensgefährtin

Auch der ehemalige ÖGB-Präsident Adam Unterrieder und Gattin waren mit dabei



„2Friends“ Michael Tala und Professor Prokopetz

„4Roses-Legende Alex Kaponig und Lebensgefährtin

Professor Prokopetz erhielt ein kleines Präsent

Herwig Romauch mit Begleitung

Fotos: A. Bleschun



Auch Musicalstar Sabine Neibersch & Freund amüsierten sich prächtig

Ex-Militärkommandant Generalmajor Mag. Gerd Ebner mit Gattin

VIP-DJ und Blitzlichter Egon Rutter mit Volkskulturzampano Richie Di Bernardo

Zwei „Polizei-Unruheständler“ – Oberst iR. Franz Tscharre und Franz Druml

und aufsehenerregend war die Rettungstat des Klagenfurters David Lopes Dos Santos, der im August 2010 bei einem Absturz aus einer extrem steilen Rinne am Kleinen Pal in den Karnischen Alpen einen abstürzenden 19-jährigen Alpinisten des österr. Bundesheeres mit seinem eigenen Körper auffangen bzw. dessen weiteren Fall vor einen neuerlichen Felskante abstoppen konnte.

Die künstlerische Umrahmung dieser Preisvergabe war mit der exklusiven Kärntenpremiere des neuen Kabarettprogrammes von Professor Joesi Prokopetz unter dem Titel „Giraffen können nicht husten“ wieder hochkarätig besetzt.



Raiffeisenmarketing-Boss Mag. Albin Aspernig bei seinen Statement

Professor Prokopetz, übrigens seit drei Jahren Mitglied unserer NON-Profit-Vereinigung bot eine tolle Kleinkunstperformance, die in jeder Hinsicht das Publikum zu zufriedenstellen konnte. -red-



Polizeipersonalchef Oberst Hermann Kienzl, Frau Kienzl und Heidi Bicek

Klagenfurt

Allianz-Direktor unterstützt die Gesellschaft

Über Initiative unseres langjährigen Sektionsleiters und stellvertretenden Chorleiters des Polizeichores Kärnten, Thomas Lampichler, konnte die Gesellschaft im März den Landesdirektor der Allianz-Kärnten, Mag. Marcus Loitzl, als unterstützendes Mitglied gewinnen. Wie Direktor Mag. Loitzl im Gespräch mit Thomas Lampichler betonte, sei er gerne bereit, die Anliegen des so hervorragend aufgestellten NON-Profit-Clubs zu fördern.

Mag. Marcus Loitzl ist seit 1. Jänner 2008 auf der Kärntner „Kommandobrücke“ der Allianz tätig. Zuvor war er Chef des Key-Account-Managements des Allianz-Maklervertriebs und ist Nachfolger von Michael

Miskarik, der in die Generaldirektion berufen wurde. Mag. Loitzl ist gebürtiger Kärntner, startete nach erfolgreichem Jusstudium an der Universität Graz und dem Gerichtsjahr seine Laufbahn 1995 bei der Allianz als Verkaufsförderer im Vertriebsbereich Klagenfurt.

Nach knapp zwei Jahren wurde er mit der Beratung von Industrie- und Großkunden betraut, ehe er 1999 in die Maklerbetreuung wechselte. 2002 übernahm Loitzl erstmals Führungsverantwortung und fungierte für fünf Jahre als Leiter Key Account Management des Makler Centers Kärnten/Osttirol.



**Ein neuer Freund der Gesellschaft
Mag. Marcus Loitzl (re.)**

-red-

Wir gratulieren

Altgendarmen feierten hohen Geburtstag

Am 18. Februar 2011 feierte der ehemalige Postenkommandant von Reifnitz am See, Grlnsp i.R. Josef Paulitsch, seinen 87. und einen Tag später Bezlnsp i.R. Maximilian Kraßnitzer seinen 88. Geburtstag. Beide erfreuen sich bester Gesundheit. Während der ehemalige Postenkommandant mit seiner Gattin noch selber per Auto nach Istrien ans Meer fährt, verbringt Max Kraßnitzer in seinem Haus in Reauz 39, Gemeinde Keutschach am See, die Pension.

Josef Paulitsch trat 1945 in die Gendarmerie ein, absolvierte in St. Andrä im Lav. und in der Folge am Karawankenhof seine Grund-

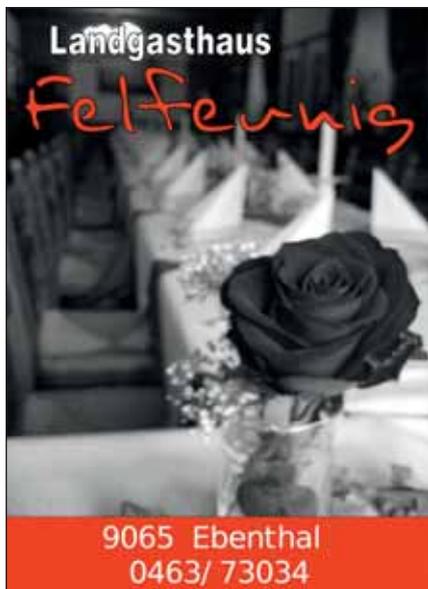


**Max Krassnitzer in
Gendarmerie-Vollgala seinerzeit**

Jahre 1973 (Eingemeindung Klagenfurt, Übernahme durch die Polizei) eingeteilt war. Die letzte Dienststelle war Reifnitz am See, auf der Grlnsp i.R. Josef Paulitsch sein Kommandant war. 1976 war er auch für drei Wochen bei der Winterolympiade in Innsbruck im Einsatz. Pfarrer Hans Koschat und eine Abordnung des Kameradschaftsbundes haben ihm persönlich Glückwünsche überbracht.

Im Namen der Gendarmerie- und Polizeifreunde, dessen Mitglieder beide sind, gratulierte Oberst a.D. Mag. Dr. Adolf Reiter, ehemals Verkehrschef der Gendarmerie in Kärnten. Beiden wünschen wir noch viele Jahre der Gesundheit und Lebenskraft!

A.R.



ausbildung. Der erste Gendarmerieposten war Reifnitz am See. Dann wurde er nach Schiefing und Strau versetzt, ehe er wieder nach Reifnitz zurückkehrte, dort 1970 zum stellvertretenden Postenkommandanten und 1978 zum Postenkommandanten bestellt wurde. Am 1. April 1985 trat er – wie auch Kraßnitzer – in den Ruhestand. Belohnungsdekrete und Auszeichnungen belegen seinen dienstlichen Werdegang.

Maximilian Kraßnitzer trat 1946 in die Gendarmerie ein und absolvierte die Grundausbildung am Karawankenhof. Sein erster posten war Viktring. Jene Dienststelle, auf der er mit einer kleinen Unterbrechung in Klein St. Paul bis zum



**Die beiden Geburtstagsjubilare
der ehemaligen Gendarmerie
Max Krassnitzer und Josef Paulitsch**

St. Stefan/Gail/Klagenfurt

Cheflnsp Amtsrat Hans Traby im „Unruhestand“

Mit Ablauf des Monats Februar 2011 trat der langjährige Sach- und Fachbereichsleiter für das Besoldungswesen im Landespolizeikommando Kärnten, Cheflnsp und Neoamtsrat Johann Traby, in den dauernden Ruhestand. Ob Cheflnsp Traby oder Amtsrat, der personelle Aderlass für die Personalabteilung ist gleichermaßen schwerwiegend. Der aus dem Gailtal stammende Neopensionist trat am 30. 4. 1971 in den Exekutivdienst und war nach der Grundausbildung zunächst auf dem GP Paternion eingeteilt. Über die Dienststellen Hermagor und zwischenzeitlichen Zuteilungen zu mehreren Gendarmerieposten im Bezirk und den Posten St. Stefan a.d. Gail, wo er zuletzt ab 1988 Kommandant war, stieß er im Jahre 1996 per 1. Juni 1996 zur szt. Personalabteilung im Landesgendarmeriekommando, der er bis zum Schluss – auch nach der Totalreform Team 04 - als unge-

mein versierter und in allen Belangen des Besoldungsrechtes fachkundiger Beamter die Treue hielt. Hans Traby war in früheren Zeiten auch ein begeisterter Fußballer und spielte unter anderem mehrmals in der Gendarmerieauswahl Kärnten. Anlässlich seines runden Geburtstages und der Beförderung zum Amtsrat, ließ er es sich nicht nehmen, die gesamte Mannschaft der PA bei der internen Weihnachtsfeier zu einem wirklich delikataten warmen Platsch-Buffer einzuladen, das dem Top-Anlass in jeder Hinsicht kulinarisch gerecht wurde. PA-Leiter Oberst Hermann Kienzl hielt die Laudatio auf den Jubilar und strich dabei vor allem seine hervorragenden Rechenkünste und sein generelles Faible für Zahlen hervor, die ihm bei seiner Arbeit im Besoldungswesen natürlich sehr zum Vorteil gereichten. Für den Ruhe- bzw. weiteren unvermeidlichen „Unruhestand“ wünschen ihrem „Hans“ die

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der PA alles Gute, vor allem Gesundheit. Möge er auch dann und wann die „Zurückgebliebenen“ im LPK besuchen! Sie würden sich sehr freuen.

-red-



Abschied von Hans Traby – Der Jubilar mit Oberst Hermann Kienzl und Obstit Helmut Schlintl bei der Verabschiedung

Klagenfurt/Villach

Ehrung für einen Funktionär der besonderen Art

Im Spiegelsaal der Kärntner Landesregierung zeichneten am 3. Dezember 2010 Landeshauptmann Gerhard Dörfler und Landesrätin Beate Prettnner verdiente Kärntnerinnen und Kärntner mit Ehrenzeichen und Berufstiteln aus.

„Wer nichts für andere tut, tut auch nichts für sich selbst“, sagte der Landeshauptmann und würdigte die Verdienste und Leistungen der Geehrten aus allen Bereichen der Gesellschaft. Ein ganz besonderer Funktionär und de-facto Gründungsmitglied unserer Gesellschaft, Adi Ressenig, pensionierter Finanzprüfer aus Villach, erhielt dabei für seine über viele Jahrzehnte ausgeübte erfolgreiche ehrenamtliche Tätigkeit als Funktionär bei verschiedensten Villacher Vereinen, wobei er sich vor allem der Jugendarbeit verschrieb, den „Kärntner Lorbeer in Gold“.

Adi Ressenig gehörte in den 50er und 60er Jahren zur Spitze der Skirennläufer in Kärnten. Seit 1994 ist er als Geschäftsführer des Kärnten Landesschiverbandes tätig und sozusagen die rechte Hand des Präsidenten bei der Betreuung der 130 Mitgliedsvereine des LSVK. Ressenig ist

mit Leib und Seele ehrenamtlicher Funktionär und im Hinblick auf seine sparsame und zweckmäßige Vereinsadministration

ein absolutes Vorbild. Die Redaktion der POLIZEITUNG gratuliert zur Auszeichnung ganz herzlich.



Ehrung im Spiegelsaal v.l.n.r.: LH Dörfler, A. Ressenig, LRat Prettnner und LSVK-Chef W. Liberda

Wien-BMI

Innenministerin ehrte mutige Lebensretter

Im Rahmen eines Festaktes am 29. November 2010 erhielten 18 Personen aus der Hand von Innenministerin Dr. Maria Fekter für ihren mutigen und vorbildlichen Auszeichnungen in Form der „Goldenen Medaille am Roten Bande“, darunter auch Kärntner Polizisten, die bei spektakulären Rettungaktionen involviert waren.

Flugretter Abteilungsinspektor Siegfried Taferner, vom Landespolizeikommando Kärnten, der Hubschrauberpilot des Verteidigungsministeriums Oberst Friedrich Stern, Notarzt Dr. Helge Bachner sowie Windenoperator und Sanitäter Franz Fantic retteten am 15. Dezember 2009 im Bereich des Gendorfer Grabens, Bezirk Spittal an der Drau, einen schwerverletzten Holzarbeiter, der unter einem zu Tal stürzenden Baumstamm eingeklemmt wurde, mittels Windenbergrung. Dabei wurden zuerst der Notarzt und der Flugretter mit einer Seilwinde vom Hubschrauber aus zu dem Verletzten gebracht. Dieser wurde erstversorgt und mittels Bergesack zum Abtransport vorbereitet. Während dieser Zeit kam es immer wieder zu Steinschlägen. Weiters herrschten Minusgrade, Schneetreiben sowie starke Windböen. Durch die ausgezeichnete Leistung des Piloten und des Windenoperators wurde dann die Bergung mit einer maximalen Seilänge von 55 Metern durchgeführt.

Bezirksinspektor Josef Gaber und Gruppeninspektor Rudolf Preßinger vom Landespolizeikommando Kärnten hielten am 14. Juni 2010 eine weibliche Person vom Sprung der „Twimberger Brücke“ ab. Gruppeninspektor Preßinger versuchte die Frau, die bereits über das Brückengeländer geklettert war durch Zureden von ihrem Vorhaben abzubringen. Bezirksinspektor Gaber gelang es die Frau kurz abzulenken, während sie Gruppeninspektor Preßinger blitzschnell

an der linken Hand ergriff. Bezirksinspektor Gaber erfasste sie sofort an der rechten Hand, doch nun ließ sich die Frau fallen und rutschte rund 50 cm in die Tiefe. Unter größ-

ter Kraftanstrengung gelang den beiden Beamten die Person hochzureißen und über das Brückengeländer zu ziehen und somit in Sicherheit zu bringen.



Die beiden Polizisten Gaber, Pressinger und Taferner bei der Ehrung mit BM Dr. Fekter (v.l.n.r.)



Die erfolgreiche Notarzt-Rettungscrew vom 15.12.2010

Foto: BMI (2)



Zukunft passiert nicht. Sie wird gemacht. Von Ihnen.

Wir suchen haupt- und nebenberufliche **Kundenberater/-innen** für den Auf- und Ausbau langfristiger, solider Kundenbeziehungen. Wir bieten > ein interessantes Betätigungsfeld > fundierte Aus- & Weiterbildung. Der öffentliche Dienst ist unsere – und auch Ihre Heimat. Viele Kolleg/-innen warten auf Ihre Beratung. Rufen Sie uns an oder senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen: **Österreichische Beamtenversicherung, VVaG Landesdirektor Leopold Idl** Tel: 0664/522 0800 leopold.idl@oebv.com

Besuchen Sie unsere Karriereseiten auf: www.oebv.com



bei **hausmann**

C&C Markt, Ernst-Diez-Strasse 7, 9020 Klagenfurt
C&C Markt, St. Magdalener Strasse 35, 9500 Villach/Drau

Klagenfurt

Landesfeuerwehrkommandant LBD Josef Meschik 40 Jahre in der Exekutive



Urkundenübergabe an LBD Josef Meschik

Bei einer Feierstunde im Landespolizeikommando Kärnten, bei der zahlreiche neue Dienststellenleiter ernannt und weitere Kollegen sowie Privatpersonen für be-

sondere Dienst- bzw. Unterstützungsleistungen vom LPK-Dten Generalmajor Wolfgang Rauchegger ausgezeichnet wurden, erhielt auch der amtierende Landesfeuerwehrkommandant LBD Josef Meschik eine Dankesurkunde für seine bisher 40jährige Zugehörigkeit zur Exekutive. Meschik war bis zu seiner Bestellung als Landesfeuerwehrkommandant bzw. Stellvertreter bzw. Leiter mehrerer Dienststellen, darunter der Gendarmerieposten St. Jakob i. Rosental und die Greko-Karawankentunnel. Die Redaktion der POLIZEITUNG und die Gesellschaft der Gendarmeriefreunde gratuliert ihrem Gründungsmitglied ganz herzlich.

Ebenso herzliche Gratulation widmen wir unserem Mitglied Cheflnsp Heinz Raunjak, der nunmehr als Chef der Klagenfurter Ver-

kehrinspektion in Annabichl eine weitere Stufe der Karriereleiter nach oben klettern konnte.



Cheflnsp Heinz Raunjak ist der neue Chef der Verkehrsinspektion in Annabichl

Klagenfurt/Grafenstein/Feldkirchen

Abteilungsinspektor Bernhard Knaller erhielt Silbernes Verdienstzeichen



Ehrung für Abteilungsinspektor Bernhard Knaller (li.)

Im Zuge einer kleinen internen Feierstunde in der Personalabteilung des LPK-Kärnten, wurde Anfang März 2011 an Abtlnsp Bernhard Knaller für seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit als Sachbereichsleiter in der Personalabteilung vom stellvertre-

tenden PA-Leiter Obstlt Helmut Schlintl das „Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich“ verliehen.

Bernhard Knaller kam im Jahre 1995 nach dem Fachkurs in Mödling zur damaligen Personalabteilung der Gendarmerie in die Zentrale in Krumpendorf. Nach der großen Reform 2005 blieb er dem Personalwesen treu und ist als Leiter PA1 für die Pensionsbelange zuständig.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein weiterer erfreulicher Anlass zum Gegenstand einer kollektiven Gratulation gemacht: Cheflnsp Peter Werkl, Sachbereichsleiter in der PA, vollendete am 9. März 2011 sein 50. Lebensjahr. Dazu gratulierten ihm die MitarbeiterInnen der PA ganz herzlich und wünschten dem Neo-50er noch viele gesunde und erfolgreiche Jahre auf dem Wege zum „100er“.

Peter Werkl kam im Jahre 1998 vom Außendienst in das Landesgendarmeriekommando, wo er ebenfalls gleich in der Personalabteilung Fuß fassen konnte.



PA-Boss Oberst Kienzl gratuliert Cheflnsp Werkl (li.)

Klagenfurt

BH von Villach-Land Dr. Harald Kastner vom Land Kärnten geehrt

Am 15. März 2011 erhielt der mit 1. April 2011 in den Ruhestand tretende Villacher Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Harald Kastner in besonderer Würdigung und Anerkennung seiner Leistungen im Rahmen einer Feier mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Bezirkshauptmannschaft in Villach von Landeshauptmann Gerhard Dörfler das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Kärnten verliehen. Der LH dankte Kastner für sein großes Engagement, für seine Sportlichkeit, seine Kreativität und die wesentliche Kommunikatorfunktion, die er nach innen und außen optimal erfüllt habe. Kastner sei ein sehr dynamischer Behördenleiter, ein Sir, der stets offen für Modernisierung eingetreten sei. Er danke ihm für seinen Einsatz für die Bürger und das Land sehr herzlich und wünsche ihm und seiner Familie für den neuen Lebensabschnitt alles Gute. HR Dr. Kastner hob in seiner Dankesrede das Bürgerservice hervor, auf das man erfolg-

reich gesetzt habe. Es sei gelungen, ein neues Amtsverständnis durchzusetzen, die Abläufe zu verkürzen und zu beschleunigen. Zudem gebe es gute Kontakte zu anderen Behörden und Institutionen. Kastner dankte dem Landeshauptmann für sein klares Ja zu den Bezirkshauptmannschaften. Er habe seine Aufgabe mit Herzblut und einem engagierten Team gemacht, auch sehr schwierige Zeiten habe man bewältigen müssen. Die Qualität der Mitarbeiter sei überaus positiv, zeigte sich Kastner erfreut und dankte allen: „Es war ein wunderschönes Arbeiten mit euch“.

Dr. Kastner ist Jahrgang 1949, stammt aus St. Veit, war u.a. auch Bürochef bei Landeshauptmann Leopold Wagner und ist seit rund 18 Jahren Bezirkshauptmann in Villach-Land. Diese BH mit rund 100 Mitarbeitern ist zuständig für 19 Gemeinden und rund 65.000 Bürger. Ihm zu Seite steht Verwaltungsdirektor Hermann Debr-

acher. Nach seinem Wechsel in den Ruhestand, wird ab 1. April der stv. Bezirkshauptmann Bernd Riepan interimistisch an der Spitze der BH Villach-Land stehen.



Landeshauptmann Gerhard Dörfler übergibt Dr. Kastner das Ehrenzeichen)

Klagenfurt/Feistritz a.d.Drau

Ernst Fojan erhielt das Goldene Ehrenzeichen Kärntens

Der ehemalige Kriminaldienstreferent des Bezirkes Villach-Land, Chefinsp iR Erns Fojan wurde am 23. März 2011 bei einer Feierstunde im Spiegelsaal der Landesregierung mit dem Großen Ehrenzeichen des Landes ausgezeichnet. Der Ausgezeichnete erhielt die Würdigung aber nicht nur für seine hervorragende Arbeit als Exekutivorgan, sondern auch für seine Initiativen im Rahmen der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten, wo er Vorstandsmitglied ist. Zusätzlich ist er mit Wirkung vom 1. Jänner 2011 Kommandant der von der Gesellschaft ins Leben gerufenen „Kärntner k.u.k. Traditionsgendarmarie 1899“, an deren Aufbau und Organisation er mit Generalsekretär Obstlt Reinhold Hribernig maßgeblich beteiligt war. Weiters ist Fojan wohl einer der tiefsten Kenner der Gendameriegeschichte und hat mit seinem Fachwissen so manche Ausstellung als beratender Kustos mitgestaltet. Zuletzt im Jahre 2010 bei einer Schau in Arnoldstein.



Ehrung im Spiegelsaal vlnr Landesrat Dr. Prettnner, Landesrat Dr. Kaiser, Chefinsp Fojan, LH Dörfler und Landesrat Dobernig

Klagenfurt

Donau-Versicherung „testete“ Klagenfurter Feuerwehr

Im Rahmen eines firmeninternen Meetings der Landesdirektion der Kärntner Donauversicherung, zu der aus ganz Österreich exklusiv Mitarbeiter der Donau Broker-Line eingeladen waren, fand am 9. Februar 2011 im äußerst gediegenen Ambiente des Schlosses Maria Loreto eine Info-Veranstaltung statt, in deren Verlauf unter dem Titel „4 Hauben für Ihren Erfolg“ der bekannte Fernsehkoch Alois Mattersberger gemeinsam mit der Geschäftsführerin der Kärntner Regionalmedien, Mag. Christine Tamegger, als Top-Highlight des Abends eine Kochshow vorführten. Zuvor hatte als Einstimmung unser Vizepräsident und Landesdirektor Emanuel Dovjak zum Thema „Menü zum Erfolg“ und über das „Service vom Feinsten“ sowie die Qualitätsoffensive der Donau referiert. Der Geschäftsführer der Donau-Broker-Line, Mag. Alistair McEwen, erläuterte die „Erfolgsre-



An der „Kochfront“ ging es so heiß her, dass sogar die Feuerwehr ausrücken musste

zepte der Lebensversicherung“ und Mag. Elisabeth Mitterlehner bewies abschließend, dass auch eine Krankenversicherung der Donau zum totalen „Leckerbissen“ werden kann.

Nach dem „Info-Apperitiv“ waren also Alois Mattersberger und Mag. Christine Tamegger an der Reihe, um die Anwesenden mit kulinarischen Tricks und Tipps vertraut zu machen. Das ist ihnen ganz toll gelungen.

Als gut inszenierter Nebeneffekt wurde der Kochplatz strategisch so ausgewählt, dass die aktiven Rauchmelder gerade darüber lagen und so natürlich schon nach wenigen Minuten des erfolgten Alarms (mancher Teilnehmer meinte, es wären nur wenigen Sekunden gewesen) die Berufsfeuer-

wehr Klagenfurt mit 3 Löschzügen vor der Türe stand. Landesdirektor Dovjak erklärte die Lage und dankte dem Kommandanten Otto Sommer für die absolut rekordverdächtige Ausrückezeit, die einmal mehr bewiesen hat, dass die Klagenfurter Florianijünger zu den Schnellsten des Landes gehören.

Als sich die Rauchschwaden endlich verzogen hatten, genossen die Gäste des Abends noch stundenlang Kulinarik mit höchstem Niveau.

F. Blaschun



Donau-Landesdirektor Emanuel Dovjak bedankt sich bei Alois Mattersberger für seine Show



Regionalmedienmanagerin Mag. Christine Tamegger stößt mit ihrem Kochguru auf ein gelungenes Menü an



Pellets

Energie aus der Natur
Holzpellets von Riegler & Zechmeister



9462 Bad St. Leonhard, Wiesenau 4
Tel. 04350 2281-80
Email: info@rz-pellets.at
Internet: www.rz-pellets.at

Graz-Klagenfurt

80 Jahre Packerstraße – Eine Straße mit großer Geschichte

Die Packer Bundesstrasse, eine der Hauptverbindungen zwischen Graz und Klagenfurt, mit dem markanten Teilstück über Preitenegg und den Packsattel, wird heuer 80 Jahre alt. Anlass genug, ein wenig in alten Faszikel zu stöbern. Deshalb habe ich in der Postenchronik aus jener Zeit nachgelesen und eine kurze Zusammenfassung erstellt. Dies vor allem auch deshalb, weil mein Vater damals in Preitenegg Postenkommandant war und er mir noch zu seinen Lebzeiten so manche spannende Episode aus dem Leben der Grauröcke berichtet hat.



Ansicht der Strasse mit dem Schloss Waldenstein im Hintergrund

Die durchgehende Strassenverbindung von Klagenfurt nach Graz über Preitenegg und den Pack-Sattel wird 80 Jahre alt. Der Baubeginn dieses Teilstückes erfolgte am 20. April 1931 und war eine wesentliche Maßnahme zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit der damaligen Epoche und waren am Straßenbau Personen aus allen Teilen Kärntens, aus Tirol, der Steiermark, Niederösterreich und dem Burgenland beschäftigt. Zwei Jahre später war das schwierigste Teilstück von Twimberg bis Preitenegg in einer Länge von 9,5 km und einer Breite von 6 m fertig gestellt. In der Chronik des Gendarmeriepostens wird berichtet, dass dieses schöne Bauwerk sanft ansteigend entlang des Waldensteiner Baches bergwärts führt. Von Waldenstein stärker ansteigend, wurden 4 Kehren mit Stützmauern und schönen Bogenbauten errichtet, sodass die neue Strasse mit Recht als eine moderne Alpenstrasse bezeichnet werden kann.

Straße als Herausforderung

Der Straßenbau war für den zuständigen Gendarmerieposten Preitenegg eine ziemliche Herausforderung, denn es waren bis zu 200 Arbeiter beschäftigt. Es mussten täglich infolge Sprengarbeiten Patrouillen ge-

stellt werden und waren laufend Erhebungen wegen Arbeitsunfällen, davon zwei leider mit tödlichem Ausgang, Sprengmittel-diebstählen und gewalttätigen Auseinandersetzungen unter den Arbeitern erforderlich.

Zudem waren die Gendarmen mit dem Wildererunwesen befasst, denn dieses hat im Laufe der Jahre auch durch die allgemeine Notlage merkbar zugenommen. Es kam mehrfach zu Schusswechseln zwischen Jägern, Eigenjagdbesitzern und Wilderern.

Ein aufsehenerregender Jägermord, der bis heute nicht eindeutig geklärt werden konnte und typisch für jene Zeit war, wird auszugswise angeführt: Der Jäger Thomas Haas wurde von einem berüchtigten Wilderer, dem er auf den Fersen war und nachstellte, in der Wohnküche seines Hauses durch das Fenster in die Brust geschossen und war sofort tot. Die Gattin und die 5 Kinder des Jägers waren ebenfalls im Raum und die dreijährige Tochter Johanna wurde durch einen Teil des Geschossmantels, der sich löste, am Kopf erheblich verletzt. Von den Gendarmen des Postens wurden bereits am Folgetag nach diesem grausamen Mord, zwei berüchtigte Wilderer, die der Tat dringend verdächtig waren, verhaftet und dem Bezirksgericht Bad St. Leonhard überstellt. Knapp 4 Monate später wurde ein weiterer dringend der Tat verdächtiger Wilderer verhaftet. Dieser erhängte sich nach 10 Tagen Untersuchungshaft in der Arrestzelle. Dadurch erschwerten sich die gerichtlichen Voruntersuchungen und es kam zur Einstellung des Verfahrens. Die beiden ersten nach der Tat verhafteten Wilderer wurden nach 10 Monaten Untersuchungshaft schließlich wieder auf freien Fuß gesetzt.

Gendarmen als „Einzelkämpfer“

Diese Beispiele zeigen die Anforderungen an die Gendarmen in jener Zeit, die auf abgelegenen Posten völlig auf sich alleine gestellt waren und keine Unterstützung von Nachbarposten mangels vorhandener Verkehrsmittel erhoffen konnten. Besonders bei Raufereien, an denen sich nicht selten zahlreiche junge Burschen unter Alkoholeinfluss beteiligten, kam es zu Waffengebräuchen mit dem Säbel, zu schweren Verletzungen von Gendarmen, und wurde einem, wie in der Chronik berichtet wird, in so einem Tumult sogar das Gewehr entrissen. Infolge des damals mangelnden Brand-

schutzes kam es sehr häufig zu Bränden, wobei entlegene Anwesen bis zur Grundmauer eingeeäschert worden sind. Auch bei diesen Fällen waren die Gendarmen mit den Erhebungen und dem nachfolgenden Leid und Elend der Geschädigten befasst.

Zudem kam es in steigendem Masse österreichweit zu politischen Spannungen wegen des wachsenden Nationalsozialismus. Die Gendarmen wurden mehrmals zu Konzentrierungen nach Wiener Neustadt und nach Klagenfurt abkommandiert, wobei der Posten geschlossen und der Sicherheitsdienst der Gemeinde übertragen worden ist. Die örtliche Bevölkerung verfolgte die Ereignisse eher teilnahmslos, da sie politisch nicht fanatisiert war.

Freude über Schreibmaschine

Es liest sich heute geradezu erheiternd, wenn in der Postenchronik berichtet wird, dass in jenen Jahren den Gendarmen sogar Taschenlampen mit Ersatzbatterien zugewiesen wurden und auch endlich eine Telefonverbindung zum Nachbarposten installiert worden ist. Das schadhafte Schindeldach des Postengebäudes wurde durch ein modernes Eternitdach ersetzt und die Gendarmerie musste sich mit 33,33% an den Kosten beteiligen. Ebenso wurden dem Posten zwei Paar Bilgeri-Schier zugewiesen, damit bei Schneelage die entfernteren Anwesen leichter erreichbar waren. Der Posten wurde auch mit einem Fahrrad betieilt, doch ob dieses infolge des alpinen Geländes ausreichend zum Einsatz kam, wird nicht erwähnt. Besonders freuten sich die Gendarmen über die Ankündigung der ersten Schreibmaschine in den Zwanzigerjahren, denn bisher mussten doch Anzeigen und Berichte mit der Hand in Schönschrift aus-



Die Gendarmen des GP Preitenegg mit ihren Familien zur Zeit der Bauarbeiten der Packer Bundesstraße vor dem Postengebäude, das ein modernes Eternitdach erhalten hatte.

gefertigt werden. Per Bahnfracht langte die Schreibmaschine am Bahnhof Twimberg ein, und vom Postenkommandanten wurde ein örtlicher Bauer beauftragt, mit seinem Fuhrwerk dieselbe abzuholen. Doch zum Leidwesen aller, kollerte die Schreibmaschine beim Bergwärtsfahren vom Fuhrwerk, kam beschädigt an und konnte daher nicht in Betrieb genommen werden. So verzögerte sich die innerbetriebliche Modernisierung des Postens Preitenegg. Bei der nächsten Auslieferung war die neue Schreibmaschine bereits ein verbessertes Modell und war die Freude daher umso größer. Diese Episoden aus der Gendarmeriechronik zeigen, wie bescheiden doch in je-



Packer Strasse nach der Fertigstellung, Teilstück Twimberg – Preitenegg, im Hintergrund Schloss Waldenstein, die Geburtsstätte des Kärntnerliedes. Auf der neuen Straße zieht eine Artillerieeinheit des Bundesheeres bergwärts.

ner Zeit die Anfänge moderner Entwicklung der Dienststellen vor sich gingen und wie rasant sie in den letzten Jahren von der Vollmotorisierung ins elektronische Zeitalter dahin schritt.

Um den Umfang der dienstlichen Tätigkeit des Gendarmeriepostens Preitenegg mit nur drei Beamten darzustellen, wird beispielsweise aus dem Jahre 1930 angeführt: Verhaftungen 13, Anzeigen 184, Strafverfügungen 13, erledigte Dienststücke 1554 (!!)

Karawanen zogen nach Süden

Mit der Packer Bundesstrasse zog auch die moderne Zeit allmählich im entlegenen Bergdorf Preitenegg ein und war sozusagen die Anbindung in die restliche Welt erleichtert worden. Tausende Urlauber führen nach dem Krieg aus dem Großraum Wien und Graz in den Süden. Daraus resultierten in der Folge viele schwere Verkehrsunfälle, mit welchen der Posten beschäftigt war. Es wurde sogar eine eigene Motorradstation errichtet, um den zunehmenden Straßenverkehr effizienter zu überwachen. Die Packer Bundesstrasse über Preitenegg verlor jedoch nach der Fertigstellung der Autobahn A2 von Wien nach Graz viel an Bedeutung. Die Verkehrsströme ziehen nunmehr an Preitenegg vorbei und wurde der Ort ein Er-



Die Packerstrasse anno dazumal – im Hintergrund Preitenegg

holungsdorf. Wenn der berühmte Schauspieler Maximilian Schell erwähnt, dass Preitenegg, wo er sein Almhaus hat, für ihn der schönste und erholsamste Ort ist, dann will das was heißen.

So sind 80 Jahre Packer Bundesstrasse auch ein wesentlicher Zeitabschnitt der Geschichte des ehemaligen Wachkörpers Gendarmerie, mit dem Generationen von Gendarmen dieses Postens dienstlich intensiv befasst worden sind und den ich mit diesen Zeilen vor dem endgültigen Vergessen bewahren wollte.

ChefInsp iR Johann Schratler

MACHEN SIE SICH "RÜCKENFIT"

"FIT UND GESUND"

im Betrieb und daham

EINE INITIATIVE VON



AK
KÄRNTEN



CAG CLUB
AKTIV
GESUND

ERSTUNTERSUCHUNG - 14-STÜNDIGER TRAININGSKURS - ZWEITUNTERSUCHUNG
Für KollegInnen der Exekutive mit Unterstützung (Normalpreis € 189,--)
der Beamtenversicherung (€ 100,--)

Auskünfte: Arbeiterkammer Kärnten, 9020-Bahnhofplatz 3, Tel.: 050/477 2451,
E-Mail: g.fugger@akktn.at

Serpuchowo – Moskau

1000 Dollar für die „Rettung der Welt“

Ein skeptischer Oberstleutnant der sowjetischen Armee bewahrte vor 28 Jahren die Welt vor dem Untergang und dem totalen Atomkrieg.

Der 26. September 1983 war der Tag, an dem sich Obstlt Stanislaw Petrows Leben völlig veränderte. Der damals 44-jährige Offizier der Sowjetarmee arbeitete im Kontrollraum der Kommandozentrale der Satellitenüberwachung Serpuchowo-15. Diese Armee-Einheit, die etwa 90 Kilometer südlich von Moskau liegt, sollte vor Raketenangriffen aus dem erdnahen Weltraum warnen. Die Arbeitsbedingungen waren streng, oft gab es Probealarme. Die Nachtschicht vom 25. auf den 26. September hatte Oberstleutnant Petrow stellvertretend für einen Kollegen übernommen. Ihm unterstanden im Bunker der Kommandozentrale rund 200 Offiziere, die auf zwei Etagen arbeiteten. Der Oberstleutnant galt in seiner Einheit als ausgesprochen guter Analytiker, die Dienstvorschriften für das neue Überwachungssystem, das seit einem Jahr in Betrieb war, hatte er selbst geschrieben. Die Stärken und Schwächen des Systems kannte er gut. So dachte er zumindest. Im Kontrollraum deutete nichts darauf hin, dass diese Nacht wohl die aufregendste seines Lebens sein würde.



Atombombenexplosion in Kasachstan

Die Offiziere der Schicht saßen konzentriert an ihren Bildschirmen, die Lage war ruhig. Vor Petrows Platz hing eine große Wandkarte, die das Territorium der USA aus der Perspektive des erdnahen Weltraums zeigt.

Kurz nach Mitternacht ging plötzlich ein markerschütternder Alarm los. Kein Telefonanruf, kein Probealarm – sondern ein realer Atomalarm. »Es fühlte sich an wie ein Schlag in mein Nervensystem«, berichtete Petrow später. »Alle im Kontrollraum spran-

gen von ihren Stühlen auf und sahen mich an.« Auf der Wandkarte blinkte ein Warnlicht: An der Ostküste der Vereinigten Staaten ist eine Minuteman-Rakete gestartet worden, in Richtung Sowjetunion.

Ein roter Knopf mit der Leuchtschrift »Start« blinkte an Petrows Dienstplatz. »Fünfzehn Sekunden lang standen alle wie unter einem Schock.« Zunächst ruft Petrow die Kommandozentrale seiner Dienststelle an. Dort ist man bereits informiert: »Bleiben Sie ruhig, tun Sie Ihre Pflicht!«, sagt eine Stimme. Daraufhin weist Petrow seine Untergebenen an, das Computersystem zu überprüfen. Dazu sind nacheinander 30 einzelne Tests nötig. Unterdessen meldet der Satellit Kosmos 1382 den Start einer zweiten, einer dritten und schließlich einer vierten Minuteman-Rakete, alle von derselben Raketenbasis an der Ostküste der Vereinigten Staaten abgefeuert.

Es bleiben nur 15 Minuten...

Wie die Testläufe ergeben, arbeitet das Computersystem einwandfrei. Das heißt: Vier Interkontinentalraketen, jede mit maximal zehn Atomsprengköpfen bestückt, rasen über den Nordpol auf die Sowjetunion zu. Es verbleiben etwa fünfzehn Minuten, bis sie sowjetisches Territorium erreichen. Dann kommt eine neue Meldung. Eine fünfte Rakete ist gerade gestartet, wieder von derselben Basis. Die Situation scheint klar, das lang schon Befürchtete eingetreten: Die Vereinigten Staaten haben einen Atomangriff begonnen. An Petrows Dienstplatz blinkt nach wie vor der rote Knopf für das Signal »Start«.

Die Vorschriften legen fest, dass Petrow die Leitung der Kommandozentrale zu informieren hat, die dann über das Kommandosystem Krokos den Generalstab im Moskauer Stadtteil Arbat benachrichtigen muss. Der Generalstab wird daraufhin Jurij Andropow in Kenntnis setzen. Nur der Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei kann einen atomaren Gegenschlag auslösen. Was Petrow nicht weiß: Der Generalstab ist bereits automatisch über den Alarm informiert worden.

Erst viele Jahre später sollte bekannt werden, dass die Welt in der Nacht zum 26. September 1983 nur knapp der Apokalypse entgangen ist. Der Alarm fiel in eine Zeit höchster internationaler Spannungen: Nur dreieinhalb Wochen zuvor, am 1. September, hatte ein sowjetisches Jagdflugzeug die südkoreanische Passagiermaschine KAL007 westlich der Insel Sachalin abgeschossen,

269 Menschen waren dabei ums Leben gekommen. Die Führung in Moskau bestand darauf, dass die Maschine, die durch einen Navigationsfehler vom Kurs abgekommen war und kurz zuvor irrtümlich die Halbinsel Kamtschatka überflogen hatte, ein amerikanisches Spionageflugzeug war. Der Kalte Krieg hatte einen neuen Gipfel erreicht.

Der Abschuss der KAL007 war indes nicht die alleinige Ursache der weltweiten Hochspannung. Seit Mitte der siebziger Jahre hatten die Konflikte ständig zugenommen. Seit der Kubakrise war die Menschheit nicht mehr in einer ähnlich bedrohlichen Lage gewesen. Doch im Gegensatz zu jenen 13 Tagen im Oktober 1962, in deren Verlauf die Welt kurz vor einem Atomkrieg stand, dauerte die Krise in diesem Fall mehrere Jahre, in ihrer heißen Phase etwas über ein Jahr. Die Furcht vor einer atomaren Katastrophe war allgegenwärtig.

Oberstleutnant Petrow war Analytiker, seine Arbeit bestand darin, zu interpretieren, was die Bildschirme sagten. So auch in der Nacht des 26. September, die sein Leben auf den Kopf stellen sollte. Nach wie vor blinkte die rote Taste mit dem Signal »Start« an seinem Dienstplatz. In einer Hand den Telefonhörer für die Meldung an seine Kommandozentrale, in der anderen das Mikrofon für den Kontrollraum, musste Petrow schnell entscheiden: Was sagten die Bildschirme tatsächlich? Erkannte er jetzt auf Angriff, dann wäre die Alarmkette wohl nicht mehr zu stoppen gewesen.

Eine einsame Entscheidung

Über das, was nun folgte, liegen keine gesicherten Erkenntnisse vor. So ist nicht bekannt, wann genau Petrow seine Entscheidung traf. Die Vereinigten Staaten würden, so wusste Petrow, einen atomaren Erstschlag nicht von einer einzigen Raketenbasis aus starten. Und sie würden einen Überfall nicht mit wenigen Atomraketen unternehmen. Das wäre Selbstmord, die Sowjetunion wäre immer noch zu einem Gegenschlag in der Lage gewesen. Ein atomarer Überfall würde von allen Basen mit der größtmöglichen Anzahl von Raketen gestartet werden. Es sprach also alles für ein Missverständnis. So traf Petrow seine einsame Entscheidung – noch bevor die Meldung der Radarstationen eintraf – und meldete offiziell einen Fehlalarm. Bange Minuten vergingen, die sich endlos hinzogen. Dann kam die befreiende Nachricht des Bodenradars: Es befanden sich keine Raketen im Anflug, der Himmel über der sowjetischen Arktis war leer.

Eine Stunde später baute sich Petrows oberster Chef vor ihm auf: Generaloberst Jurij Wotinzew, Jahrgang 1919, ein Veteran des Großen Vaterländischen Krieges. Wotinzew war scheinbar in guter Stimmung und stellte Petrow eine Auszeichnung in Aussicht. Doch dann wollte er wissen, warum er das Dienstbuch nicht geführt habe, das sei Vorschrift.

Eine hochrangige Kommission trat zusammen und untersuchte die Vorgänge jener Nacht schonungslos. Die Mitglieder waren neben Wotinzew jene Fachleute, die das System der Raketenüberwachung aufgestellt hatten. Die Untersuchung ergab, dass der Satellit Kosmos 1382 eine starke Reflexion von Sonnenstrahlen auf einer Wolkenschicht als Startblitz von Interkontinentalraketen interpretiert hatte. Irritiert stellte die Kommission eine Vielzahl von Fehlern des neuen Systems fest, die nationale Überwachung war alles andere als perfekt.

Die Kommission war ungehalten – und suchte Petrow zum Sündenbock zu machen. Denn seine einsame Entscheidung als Heldentat zu würdigen und ihn auszuzeichnen, wie es ihm gebührte, hätte ja bedeutet, das System als Ganzes infrage zu stellen. Das durfte nicht sein. Monatlang

zog sich die Untersuchung hin. Am Ende gestand die Kommission lediglich ein, dass Stanislaw Petrow sich mehr oder weniger einwandfrei verhalten hatte.

Verbittert in die Pension

Die Missstände des Überwachungssystems, so heißt es, wurden abgestellt. Petrow bekam einen anderen Posten zugewiesen. Er wurde krank und ging in Pension, ein gebrochener Mann mit ruinierter Gesundheit. »Ich wurde weder bestraft noch belohnt«, stellt Stanislaw Petrow heute nüchtern fest und betont, dass er nicht entlassen wurde, sondern aus eigenem Auftrieb in den Ruhestand trat. Atomare Fehlalarme gab es auch auf amerikanischer Seite, allein zwischen November 1979 und Juni 1980 dreimal. Alle wurden innerhalb weniger Minuten als solche erkannt: Mal war ein irrtümlich eingespieltes Übungsband für einen Probealarm die Ursache, mal waren es fehlerhafte Computerchips. Doch so nah wie in jener Septembernacht vor 28 Jahren kam die Welt der Katastrophe und Apokalypse wohl nie.

2004 wurde die amerikanische Association of World Citizens, die »Verenigung der Weltbürger«, auf Petrow aufmerksam. Einige ih-

rer Mitglieder besuchten ihn an seinem Wohnort Frjasino bei Moskau. Nach Meinung der Vereinigung hatte Petrow den Dritten Weltkrieg verhindert. Man dankte es ihm mit einem Scheck über 1000 Dollar.

Im Januar 2006 wurde Petrow dann nach New York eingeladen und im Gebäude der Vereinten Nationen mit einer Auszeichnung geehrt. »Früher hätte ich mich über eine solche Würdigung sehr gefreut«, erklärte er in seiner Dankesrede bitter, »heute kann ich nichts dergleichen mehr empfinden. Es ist nett, dass Sie mich für einen Helden halten. Ich weiß aber nicht, ob ich einer bin.

Entnommen aus einem Artikel aus der „Die Zeit-Online“ (2008), Autor Henning Sietz



Seine Skepsis bewahrte die Welt vor einem vernichtenden Atomkrieg

Kärntnerisch genießen ...

Genussland Kärnten

Qualität und Genuss
auf höchstem Niveau.

www.keg.cc

Die Geschichte der Fremdenlegion – Frankreichs "Speerspitze" für die Krisenherde der Welt

1. Teil (Fortsetzung in der Ausgabe 2/2011)



Parade in Aubagne

Der Gründungstag einer der geheimnisvollsten militärischen und sicherlich härtesten Einheiten der Welt, der „Fremdenlegion“ fällt auf den 9. März 1831. An diesem Tage wurde diese Truppe mit Dekret von Frankreichs König Louis Philippe ins Leben gerufen. Allerdings gab es dafür auch einige bedeutende Rahmenbedingungen: So durfte die Legion nur außerhalb Frankreichs eingesetzt werden, die Bewerber mussten zwischen 18 und 40 Jahre alt und mindestens 1,50 m groß sein. Als Uniform wurde die übliche französische Infanterie-Montur jener Tage eingeführt. Die Legion füllte sich sehr schnell, da auch ehemalige Insassen der Gefängnisse von den Ortsbehörden „freiwillig“ gemeldet wurden. Um Disziplin in die neue Söldnertruppe zu bringen, wurde das Kommando an den erfahrenen algerischen Schweizer Offizier Colonel Stoffel gegeben, dem es schließlich bis 1832 gelang, aus dem anfänglichen zermahlenen „Sauhaufen“ mit Hilfe ehemaliger Schweizer und Preussischer Unteroffiziere eine recht passable Truppe zu formen.

Anfangs waren die jeweiligen Nationalitäten noch in ihren eigenen Bataillonen eingeteilt. Die neue Legion wurde zunächst in Algerien hauptsächlich zu Pommernaufgaben herangezogen. Am 27. April 1832 bestritten die Legionäre ihr allererstes erfolgreiches Gefecht bei Maison Carrée, wenige Kilometer von Algier entfernt, wo sie gegen aufständische Berber einschritten.

Im August 1835 wurde die jetzt auf knapp 4.200 Mann angewachsene Legion im spanischen Tarragona angelandet, um gegen die dortigen Revolutionstruppen vorzugehen. Doch diese Unterstützung hätte fast schon das Ende der Legion bedeutet: Über 3.600 Legionäre und 25 Offiziere fielen im Kampf. Nur 500 Mann kehrten von diesem Einsatz zurück. Die Legion war praktisch „aufgerichtet“. Mit neuerlichem königlichem Dekret vom 16. Dezember 1835 wur-

de sie schließlich ein zweites Mal aufgestellt und schon zwei Jahre später wieder nach Algerien verlegt. Das weltweit bekannte Erkennungsmerkmal der Legion, das weiße Kepti in Form eines Mützenüberzuges wurde 1841 eingeführt. Bis 1849 kämpften die Legionäre noch in Ägypten.

Im Krimkrieg (1854-1855) war die Legion gemeinsam mit Türken und Engländern an der Eroberung der russischen Halbinsel beteiligt. In diesen Kämpfen verloren 44 Legionäre ihr Leben.

Anfang der 60er-Jahre des 19. Jahrhunderts war die Legion in Italien im Kriegsdienst. Bei den berühmten Schlachten von Magenta und Solferino verloren das 1. Regiment und das 2. Regiment insgesamt 143 Mann.

Der „Ewige Mythos“ von Camerone – „Bis zur letzten Patrone, bis zum letzten Mann!“

Im Rahmen des von 1863 bis 1867 dauernden Feldzuges in Mexiko trat sich die wohl berühmteste Schlacht der Legion zu: Am 29. April 1863 sollte Hauptmann Jean Danjou mit einer Kompanie einen größeren Goldtransport von Vera Cruz nach Puebla eskortieren. Bedauerlicherweise waren alle Offiziere der 3. Kompanie krank, so dass Danjou alleine das Kom-



Gemälde der Schlacht bei Camerone

Hans Joachim Pilbauer/Franz Neubauer

mando übernahm. Leider wurde das geheime Vorhaben publik und die mexikanische Armee schickte 800 Kavalleristen und in weiterer Folge 1.200 Infanteristen in das Gebiet. Um 5 Uhr des 30. April griffen die Mexikaner die Eskorte in der Nähe des Dörfchens Camerone überraschend an. Es gelang den Legionären aber, sich im Dörfchen zu verschanzen.



Die ersten massiven Kavallerieangriffe folgten, doch sie wurden durch konzentriertes Feuer der Verschanzten immer wieder zurückgeschlagen. Den in guter Deckung liegenden Legionären passierte jedoch ein schweres Missgeschick: Ihre mit Munition und Vorräten beladenen Maultiere rissen sich los und konnten nicht mehr eingefangen werden. So verblieben für die 65 Mann der gesamten Kompanie gerade noch etwa 60 Schuss pro Mann. Im Wissen um die Lage des Gegners, forderte der mexikanische Kommandeur Oberst Milan gegen 9 Uhr die Legionäre angesichts ihrer aussichtslosen Situation auf, endlich zu kapitulieren. Die Legionäre dachten aber niemals ans Aufgeben und kämpften mit höchstem Einsatz, Mut und Entschlossenheit weiter. Als gegen 11:00 Uhr ihr Anführer und Kommandant Danjou durch eine feindliche Kugel tödlich getroffen und zusätzlich 1.200 Infanteristen der Mexikaner in das Gefecht eingriffen, erfolgte eine zweite Kapitulationsaufforderung. Aber auch diesmal vergeblich. In einem zuchtvollen und über Stunden dauernden Feuergefecht widersetzte sich eine halbe Hundertschaft von Fremdenlegionären mit Todesverachtung einer gewaltigen 30fachen Übermacht der Mexikaner. Es dauerte schließlich bis 18:00 Uhr am frühen Abend, bis dieser ungleiche, heldenhafte Kampf schließlich zu Ende ging.

Die Angreifer verloren in diesem Gemetzel von insgesamt 2.000 Soldaten ganze 500 Mann. Die Legionäre waren bis auf 12 schwer Verwundete alle mit. Diese kehrten nach der Gefangenschaft als Invalide nach Frankreich zurück.

Klagenfurt/Ferlach

Komplementäre medizinische Kompetenz – seit mehr als 30 Jahren –



Der Polizeichefarzt von Kärnten, Dr. Erfried Pichler ist seit mehr als 30 Jahren neben seiner Arbeit als Allgemeinmediziner auch als Experte der integrativen und ganzheitlichen Medizin mit dem Schwerpunkt

auf Homöopathie und Naturheilverfahren tätig. Er ist Vorstandsmitglied der österreichischen Gesellschaft für Homöopathie, Leiter der homöopathischen Onkologieambulanz am Klinikum Klagenfurt und seit einigen Jahren auch Gastreferent in Japan an der Akademie für Alternativmedizin und Homöopathie in Osaka.

„Die Lebensqualität und die Lebensfreude der Patienten verbessern – und noch dazu Medikamente einsparen.“

Mehr Lebensqualität und Lebensfreude

Gleich nach seinem Studium hat er begonnen, sich für Komplementärmedizin zu interessieren. Es war schon immer sein Ziel, als Mediziner so schonend wie möglich zu behandeln. Und als ihn einer seiner Studienkollegen mit der Homöopathie in Kontakt brachte, wusste er gleich: Das ist sein Weg!

Dr. Pichler geht es um ein sinnvolles Miteinander mit der Schulmedizin.

Komplementäre Krebstherapie bei Kindern. Seine Aufmerksamkeit in der Krebstherapie gilt besonders den Kindern, die er ausschließlich mit Homöopathie behandelt. Die Misteltherapie ist bei den Jüngsten leider nicht möglich, weil die Angst vor der Spritze zu groß ist! Eine Injektion mit Mistelextrakten wird auf Dauer nicht akzeptiert.

„Mir geht es um eine sinnvolle Ergänzung zur Schulmedizin“, so Erfried Pichler. „Ganzheitliche Heilmethoden sollen den Krankheitsverlauf positiv beeinflussen aber auch dort helfen, wo die konventionelle Medizin an ihre Grenzen stößt. Ziel ist es, das Immunsystem zu stärken und die eigenen Selbstheilungskräfte zu mobilisieren.“

„Mehr Lebensqualität – weniger Kosten.“ „Homöopathie, manuelle Therapie, TCM, Akupunktur, Neuraltherapie, Anthroposophische Therapie, Orthomolekulare Medizin, Ernährungsmedizin, Pranic Healing, und, und, und. Welche Methode für den Pa-

tienten bzw. die Patientin die richtige ist, hängt von den persönlichen Interessen und Bedürfnissen ab. Eine Rücksprache mit dem behandelnden Arzt ist in jedem Fall zu empfehlen“, so Dr. Erfried Pichler. „Fakt ist, dass durch Zusatztherapien aus dem komplementär-medizinischen Bereich nicht nur Medikamente eingespart, sondern auch die Lebensqualität und die Lebensfreude der PatientInnen verbessert werden kann.“

Erfolge mit Misteltherapie. Die meisten von Dr. Pichler praktizierten Methoden können eine jahrhundertealte Tradition mit den entsprechenden Erfahrungen vorweisen und hervorragend mit der Schulmedizin kombiniert werden. Wie zum Beispiel die Misteltherapie, die derzeit gemäß EBM-Kriterien am meisten punktet.

Misteltherapie im Kampf gegen Krebs

Es existiert eine große Anzahl von Studien, „unter anderem 25 kontrollierte Studien, die qualitativ hochwertig sind“, so Pichler weiter. Und auch seine Erfahrung zeigt deutlich:

»80 Prozent aller KrebspatientInnen profitieren von der Misteltherapie.«

Einige Beispiele aus seiner Ordination: Patientin, 75 Jahre alt, mit Ovarialkarzinom, Metastasen in der Bauchhöhle und Aszites. Sie konnte nicht mehr aus dem Bett aufstehen. Auf die Misteltherapie sprach sie gut an. Schnell besserte sich ihr Zustand und sie war wieder in der Lage, vier Stockwerke hinunter zu gehen und ihre Einkäufe zu erledigen. Die Misteltherapie erhöhte die Vitalität.

Patient mit Rektumkarzinom. Er hat nach der Operation, bei noch befallenen Lymphknoten, Misteltherapie und eine homöopathische Therapie bekommen. Ist seit mehr als zehn Jahren völlig gesund und, mittlerweile 84 Jahre.

Patient, 77 Jahre, mit Blasenkarzinom. Nach der Operation erhält er die Misteltherapie. Obwohl er das Rauchen noch immer nicht lassen kann, ist seine Blasen-schleimhaut seit über drei Jahren (Diagnose: hochgradiger Mehrfachbefall mit Blasenkrebs) bei den Kontrollen und subjektiv beschwerdefrei.

Patientin, 78 Jahre. Sie wurde an einem Brustkrebs operiert und profitierte von der integrativen Therapie (Operation, Bestrahlung, Chemotherapie, Herceptin- Therapie,

Misteltherapie und homöopathische Behandlung). Dadurch erreichte sie sehr rasch wieder eine normale Lebensqualität. Therapienebenwirkungen verspürte sie nur am Anfang in geringem Ausmaß.

„Gerade bei Kolonkarzinom gibt es interessante Studien, die belegen, dass Patienten von der Misteltherapie profitieren. Auch Patienten mit urologischen Beschwerden, Prostata- oder Nierenkrebs, behandle ich häufig“, sagt Erfried Pichler und stellt einen weiteren Aspekt der Misteltherapie in den Raum: „Das Sterben geht leichter. Während es sonst bei Krebspatienten häufig zu einer langen, qualvollen Sterbephase kommt, fühlen sie sich mit Misteltherapie oft bis kurz vor ihrem Tod aktiv. Das Sterben geht dann sehr sanft – sie fallen in eine Art Dämmer-schlaf, haben keine Schmerzen, der Tod tritt relativ rasch ein.“

Das ist mein Weg: „Die Behandlung eines kranken Menschen ist ohnehin schwierig genug. Man sollte die erprobten Verfahren einsetzen und darauf schauen, die Nebenwirkungen gering zu halten.“

Seine Ausbildung hat Dr. Erfried Pichler u.a. bei Prof. Dr. Matthias Dorcsi, dem Wegbereiter der Homöopathie, in Baden absolviert. Dorcsi hat seine Sichtweise, den Menschen in seiner Ganzheit zu erfassen und sich nicht nur auf seine Krankheits-symptome zu konzentrieren, entschieden geprägt. Mittlerweile ist er selbst schon lange in der Ausbildung der Österreichischen Gesellschaft für homöopathische Medizin – ÖGHM- tätig und auch Vorstandsmitglied. Kurse und Vorträge führen in u.a. nach Deutschland, Italien, Ungarn und Japan.

Begonnen hat Dr. Pichler seine medizinische Karriere als Kassenarzt in Klagenfurt, wobei für ihn die Integrative Medizin im Vordergrund steht. „Hier arbeitet er seit den 1970er-Jahren mit Homöopathie und pflanzlichen Therapien, zum Beispiel mit Misteltherapie als komplementäre Zusatztherapie bei Krebs.“

Der Grund: „Die Misteltherapie, aber auch homöopathische Arzneien, können den Kampf gegen Krebs erträglicher machen und Körper und Psyche stärken.“

Dr. Erfried Pichler ist unter der Telefonnummer 0463/511573 erreichbar.

Obstl. R. Hribernig

Cesana Pariol

Carabinieri-Vizebrigadier Armin Zöggeler holte 6. Weltmeistertitel

Bei der Weltmeisterschaft im Kunstbahnrodeln im italienischen Cesana Pariol bei Turin war der Südtiroler Vizebrigadier der Carabinieri einfach wieder sensationell unterwegs:

Auf der superschnellen und gefährlichen Bahn, auf der er schon insgesamt 13 Mal Rennen gewonnen hatte und im Jahre 2006 auch zum 3. Mal Olympiasieger wurde, gelang dem Ausnahmesportler wieder ein toller Husarenritt auf der Rodelbahn und holte er sich den insgesamt 6. Weltmeistertitel. War vor dem entscheidenden

zweiten Durchgang Zöggeler noch um 57 Tausendstel hinter dem Deutschen Felix Loch gelegen, zündete er im zweiten Run seinen „Rodelturbo“ und fing schließlich Loch mit einem fehlerfreien Lauf um 21 Tausendstel ab. Zöggeler weist eine ganz außergewöhnliche Erfolgsbilanz auf.

Mit dem Sieg bei der Weltmeisterschaft 2011 in Südtirol hat der sich als der erfolgreichste Rodelsportler der Welt ein für alle Mal in die Annalen des Sportes eintragen können.



Der Ausnahmerodler der Carabinieri – Armin Zöggeler

Szene Gesellschaft

Steindorf/Ossiachersee

Volkskultur-Eisstockturnier „ausgebucht“



Die Schützen der Gesellschaft, Moar Gerald Nadrag-Krassnitzer, Oberst Harald Tomaschitz, Antje Nadrag Krassnitzer und Alois Fink und Betreuer Obstlt R. Hribnig

Das schon zum 9. Mal von der Abteilung Volkskultur des Landes unter der Federführung von Richie Di Bernardo durchgeführte Eisstockturnier in der Eishalle in Steindorf war am 13. Feber 2011 neuerlich ein Treffpunkt von Eisschützen aus ganz Kärnten und praktisch ausgebucht. Im Wettstreit um die schwarze Gummischeibe wurde heftig, aber ungemein fair gekämpft, wobei aber sicherlich nicht immer der Sieg, sondern auch die Kommunikation der Teilnehmer im Vordergrund stand. Davon konnten sich auch der Kulturreferent des Landes Mag. Harald Dobernig und die Bürgermeisterin von Steindorf Maria-Luise Mittermüller und der Generalsekretär der Gesellschaft Obstlt Reinhold Hribnig persönlich überzeugen. Wie schon bei

den anderen Turnieren, stellte auch die Gesellschaft – diesmal eine gemischte - Moarschaft, die von Moar Gerald Nadrag-Krassnitzer angeführt wurde. Weiter im Team Polizeicheflogistiker Harald Tomaschitz, „Meisterschütze“ Alois Fink sowie Antje Nadrag-Krassnitzer. Die Leistungssteigerung des Quartetts war heuer sensationell: Im Vorjahr in der Gruppe B noch unter fernem Schießen, katapultierten sich die Schützen der Gardarmrie- und Polizeifreunde heuer auf das Podest und schrammten am Gruppensieg nur ganz knapp vorbei. Bei der Siegerehrung im Gasthaus Gfrerer-Lipp in Tiffen wurden dann an die Sieger und Platzierten schöne Sachpreise verteilt.

E.R.

STW
Stadtwerke Klagenfurt Gruppe

Verflixt - die waren schon wieder schneller !

Wir sind überall für Sie da.

Stadtwerke Klagenfurt Gruppe • St. Veiter Straße 31 • 9020 Klagenfurt am Wörthersee • T +43 (0) 463-521-0 • www.stw.at

Sie sind POLIZIST/IN? Beim BUNDESHEER? Gut so!

EISNER AUTO ⁸⁵
Jahre

Kärnten



Wir leben Autos.

Opel Agila



Opel Corsa Neu



Opel Meriva



Opel Zafira Style



Opel Astra
Sports Tourer



Opel Insignia
Sports Tourer

Opel gibt Ihnen jetzt* satte
20 % Sonderrabatt
bei Kauf eines Neuwagen!

-20%

*Aktion gültig bis 31.5.2011



Wir leben Autos.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

EISNER AUTO ⁸⁵
Jahre

Klagenfurt
Pischeldorfer
Straße 134

Klagenfurt
Südring 332

Villach

**Spittal /
Drau**

EISNER Auto Klagenfurt Pischeldorfer Straße 9020 Klagenfurt, Pischeldorfer Straße 134

EISNER Auto Südring 9020 Klagenfurt, Südring 332

EISNER Auto Villach 9500 Villach, Ossiacher Zeile 29

EISNER Auto Spittal / Drau 9800 Spittal / Drau, Neuer Platz 21

www.eisner.at



Strau/Klagenfurt

PETER RITTER VON BOHR – Der erste Geldfälscher der Neuzeit

Am 30. Juni 1773 wurde Peter Ritter von Bohr in Luxemburg geboren. Sein Oheim erkannte die künstlerischen Fähigkeiten seines Neffen schon im Kindesalter und ließ ihn im Alter von 14 Jahren in die Pariser Zeichen- und Malakademie eintreten, die er auch vollendete.



Während dieser Ausbildung begann die Französische Revolution und die Armee formte ein eigenes Künstlercorps, in das auch Peter von Bohr eintrat. 1793 wurde er als Leutnant zum 6. Artillerieregiment versetzt. Nach dem französischen Eroberungsfeldzug in Holland durften alle Offiziere, die aus der Armee austreten wollten, ihren Dienst niederlegen. Bohr verließ die französische Armee und plante, nach Wien zu reisen, wo er hoffte, Verwandte zu finden.

Wien verweigert

Bohr erhielt in Frankfurt einen Pass, der ihm erlaubte, sich in jedem beliebigen Ort in Österreich niederzulassen. Aber in Linz wurde ihm die Weiterreise nach Wien unter dem Deckmantel, dass dort schon zu viele Fremde seien, verwehrt. Daher verweilte er für einige Zeit einmal in Linz.

Als in Wien für das österreichische Heer auch Ausländer einberufen wurden, nahm der damalige altväterische General Bohr, Peter von Bohr in sein Regiment auf und ernannte ihn zu seinem persönlichen Adjutanten. Bohr hatte wieder zu malen begonnen; seine hervorragende Porträtmalerei war sehr begehrt. Daher vergrößerte sich rasch der Kreis seiner Bekanntschaften und Geldgeber. So auch der Fürst von Oettinger – Wallenstein und der Fürst von Lamberg.

Noch als Soldat ehelichte er Clara, die Tochter eines Linzer Zeichenlehrers. Rasch wuchs der Reichtum des jungen Paares und bereits fünf Jahre nach der Eheschließung kaufte Bohr ein stattliches Haus in Linz. Bohrs Vermögen gab Anlass zu den wildesten Gerüchten: zum Beispiel sei er mit einer

französischen Kriegskasse nach Linz durchgebrannt oder manche meinten wieder, er sei ein französischer Spion. Er hätte auch in seinem Haus ein Zimmer, in das nicht einmal seine Frau Zutritt hätte, usw. Der damalige Kriminalkommissär Max v. Felsenthal vermutete, dass Bohr schon damals Banknoten gefälscht habe. Bohr hatte aber in Linz noch nicht jene technischen Hilfsmittel zur Verfügung, die unbedingt zur Anfertigung guter Falschgelder nötig waren. Erst in Wien hat er eine Maschine gebaut, mit der die feinen Linien auf den Papiergeldern strikt nachgemacht werden konnten.

Bohr stellte in Linz daher mit ziemlicher Sicherheit nicht Falschgeld her, sondern Bilder. 1826 wurden bereits die ersten Lichtbilder auf Metallplatten hergestellt. So hielt er Gemälde auf Fotoplatten fest und konterfeite diese zu vorgetäuschten Originalen heran. Im Jahr 1814 übersiedelte Bohr dann endlich nach Wien. Seine Frau Clara, mit der er vier Söhne und eine Tochter hatte, verstarb im Jahr 1818.

In den Ritterstand aufgenommen

1819 kaufte Bohr das Gut Kottlingbrunn und ein Haus in Wien Leopoldstadt. Als über die Behörden aus Brüssel Bohr's Adelsstand nachgewiesen wurde, ist er auch in das Kollegium des österreichischen Ritterstandes aufgenommen worden. 1820 gründeten seine Söhne Ludwig und Karl eine Bleiröhren- und Plattenfabrik in Kottlingbrunn.

Am 5. August 1821 heiratete er die 27-jährige Gräfin Mathilde von Christallnik. Sie zählte zu den bemerkenswertesten Damen des Reiches und Peter Ritter von Bohr setzte ihr ein jährliches Bargeld von 600 Gulden sowie ein Witwengehalt von 2.000 Gulden aus. Bohr war aber auch ein sehr großzügiger Förderer junger Künstler und Wissenschaftler. So förderte er unter anderem Madersperger, den Erfinder der Nähmaschine und Ressel, Erfinder der Schiffschraube. Mit seinen Fähigkeiten, vermengt mit seiner Beschlagenheit, arbeitete er erfolgreich an den verschiedensten technischen Knacknüssen.

Seine beiden erfolgreichsten Taten waren wohl die Gründung der „Ersten Österreichischen Sparcassa“, der er auch jahrelang als Kurator vorstand sowie die Gründung der DDSG. Letzteres kostete Bohr viele Tausend Gulden, doch erst nach seinem Tode brachte das Unternehmen DDSG seinen Aktionären satte Gewinne. Weiters war er auch im Vorsitz der Österreichischen Nationalbank sowie der wahre Begründer der Technischen

Hochschule in Wien. Auch die erste Maschine zum Druck von Banknoten geht auf seine Initiative zurück.

Bohr verkehrte mit dem höchsten Adel und war mit Fürst Metternich eng befreundet. Zusätzlich war er auch Vertrauter und Freund des Kaiser Franz I. Sowohl der Kaiser als auch Metternich waren oft Gäste bei Bohr im Schloss Kottlingbrunn.

Ein Freund Metternichs

Bohr hatte auch die Verwaltung sämtlicher Güter des Fürsten Franz von Rosenberg in Kärnten inne. 1826 musste der Fürst Konkurs anmelden. Da Bohr dem Fürsten große Anleihen anvertraut hatte und der Fürst sich bei der Verwaltung dieser Güter gewaltig verspekulierte, wurde Peter von Bohr auch in den Konkurs verwickelt. Die Verhandlungen brachten Bohr einen derartigen Verlust ein, den er nicht so ohne Weiteres verkraften konnte. Er war daher genötigt, Konkurs auch über sein Vermögen anzumelden.

Peter von Bohr war ein Mann, der sich auch einschränken und bescheiden leben konnte. Um seine Kinder brauchte er sich keine Sorgen zu machen. Seine zwei älteren Söhne hatten mit der Bleiröhrenfabrik in Kottlingbrunn eine gesicherte Existenz.

Die beiden jüngeren Söhne hatten den Kontakt zu ihrem Vater längst abgebrochen. Sorgen hatte Bohr nur um seine geliebte Frau, der er nun das gewohnte Leben im Luxus nicht mehr bieten konnte. Nun, im Lichte dieser Umstände, dürfte Bohr den Entschluss gefasst haben, seine künstlerischen Fähigkeiten zur Fälschung von Banknoten zu nützen.



Ritter von Bohr im Museum Rosegg

Am 24. August 1845 wurden bei einer Revision in der Nationalbank falsche Geldscheine zu 10 und 100 Gulden entdeckt.

Die Fälschungen waren derart gut, dass sie nur von den besten Fachleuten als solche erkannt werden konnten. Die Polizei war der Überzeugung, dass nur Peter von Bohr der Hersteller dieser hochqualifizierten Fälschung sein konnte.

Die Hausdurchsuchung in Peter von Bohrs Meidlinger Wohnung brachte zahlreiches Material, das zur Herstellung von Falschgeld verwendet werden konnte, hervor. Bohr und seine Frau wurden verhaftet. Obwohl seine Frau die Fälschungsarbeiten unterstützte und daher über alles wusste, versuchte Bohr alle Schuld auf sich zu nehmen.

Zum Tode verurteilt

Wie war es Bohr möglich, als schwer Sehbehinderter derart perfekte Fälschungen herzustellen? Bohr litt am Grauen Star und drohte zu erblinden. 1834 wurde er von Prof. Dr. Anton Rosas operiert und die Sehkraft wurde weitgehend wieder hergestellt. Trotz der gelungenen Operation des rechten Auges hatte er nie wieder die volle Sehkraft erlangt. Doch das technische Genie Peter von Bohr wusste sich zu helfen. Durch die Zusammensetzung mehrerer verschiedener Linsen baute er sich eine Lupe, die an Schärfe und Klarheit allen damals bekannten optischen Geräten weit überlegen war.

Selbst gegenwärtige Fachkreise meinen, dass Peter von Bohr seiner Zeit schon mindestens um hundert Jahre voraus war. Peter von Bohr und seine Frau Mathilde wurden am 23. März 1846 zum Tode verurteilt, doch wurden die Todesurteile in Kerkerstrafen umgewandelt. Er wurde zu zehn Jahren und seine Frau zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Bohr starb am 15. Oktober 1847 und wurde in seiner Gruft am Friedhof in Kottingbrunn beigesetzt. Am Begräbnis nahmen alle seine ehemaligen Untertanen teil, denn er war diesen immer ein guter Herr gewesen.

Durch einen Gnadenakt des Kaisers Ferdinand des I. wurde Mathilde Bohr am 2. November 1847 aus dem Gefängnis entlassen. Sie lebte danach sehr zurückgezogen in der Nähe von Wien. Dem Staate aber stand ein gewaltiger Nutzen durch Bohrs Geldfälschungen gegenüber, wenn man nun an seine Erfindungen, seiner Förderungen junger Talente und auch der Gründung zahlreicher Unternehmungen denkt. Erst nach seinem Tode sind viele von ihm angeregte und gegründete Unternehmungen große Erfolge geworden.

Weder die heutige DSGVO noch die Erste Bank wissen heute, dass es einen Peter von Bohr jemals gegeben hat. Man hat es verstanden, ihn aus der Geschichte ziemlich gut herauszustreichen. In diesem Lichte sollte man Peter von Bohr nicht nur als Geldfälscher und Verbrecher sehen, sondern als Mann und Genie, der mit seinen Ideen und Schaffen seiner Zeit weit voraus war.

Peter Steinbach

Frühlingserwachen "4=3"

4 Nächte buchen, nur 3 bezahlen!
Die ersten Sonnentage des Frühjahrs aktiv genießen, bei geführten Wanderungen und Radtouren regionale Schmankerln verkosten oder einfach die Seele baumeln lassen. Erleben Sie Ihre Urlaubstage ganz nach Ihren Wünschen.

Leistungen:
/ 4 Übernachtungen inkl. Halbpension
/ Welcome Drink

„+Card“ für 4 Tage inklusive:
/ Geführte Wanderungen und Radtouren
/ Golfstopp
/ Fischwasser der Stadtgemeinde Hermagor
/ Buslinien in der Region um.

Buchbar: 15.05.-10.06.2011

Nassfeld-Hermagor
Tel.: +43 (0)4265/8241
www.nassfeld.at

*****Hotel um € 140,- Person**

ALPINE

Ihre Ideen sind unsere Baupläne.

Hinter jedem großen Bauprojekt steht eine noch größere Idee. Wir bauen nicht einfach Stein auf Stein oder treiben Meter um Meter Tunnel in einen Berg. Wir gestalten die Welt, in der wir leben. Seit 1965 begleiten wir anspruchsvollste Bauprojekte rund um den Globus. Dabei haben wir uns eine Expertise erarbeitet, die selbst Ihre ausgefallensten Ideen wahr werden lässt. Fordern Sie uns heraus.

ALPINE Bau GmbH · Zweigniederlassung Kärnten
Josef-Sablatnik-Straße 251 · 9020 Klagenfurt · Österreich
Telefon +43 463 33533-0 · Fax +509 · klagenfurt@alpine.at

www.alpine.at

LebensKasko - Vorsorge für das Unvorhersehbare im Leben

Monatlich Geld für die laufenden Ausgaben
Leistung bei klar definierten Beeinträchtigungen
Leistung auch bei Pflegebedürftigkeit

Neu und einmalig in Österreich

Donau ServiceLine Tel 050 330 330
E-Mail: donau@donauversicherung.at
www.donauversicherung.at

Donau
VIENNA INSURANCE GROUP

Flexibel wie das Leben

Tijuana-Mexiko

105 Tonnen Marihuana beschlagnahmt

Die wohl größte Marihuana-Sicherstellung der gesamten Polizeigeschichte ist an der Grenze zu den USA dem mexikanischen Militär gelungen: Die unglaubliche Menge von 105 Tonnen des Rauschgiftes repräsentiert einen Marktwert von mehreren hundert Millionen Dollar. Der gewaltige Schlag gegen die Drogenmafia in Mexico gelang der Armee im Grenzgebiet zu Kalifornien. Elf Verdächtige konnten nach einem Schusswechsel festgenommen werden. Aus einem Autokonvoi hatten die Männer zuvor die sie verfolgenden Soldaten beschossen. Laut einem Armeesprecher handelt es sich um den bislang größten einzelnen Drogenfund der Welt. Das Rauschgift sei in 10.000 einzelnen Päckchen in drei Stadtvierteln von Tijuana entdeckt worden. Es war demnach auf verschiedene Häuser und einen Lastwagen verteilt. Die Drogen seien in verschiedenfarbiges Papier gewickelt und mit verschlüsselten Botschaften beschriftet gewesen. Auf einigen Päckchen sei ein Bild von Homer Simpson zu sehen. Das Marihuana sei für die USA bestimmt gewesen. Auf dem mexikanischen Schwarzmarkt habe das Marihuana einen Wert von rund 340 Millionen Dollar. In den USA liege der Wert sogar drei- bis viermal so hoch. Das Marihuana wird nach Ab-

schluss der Ermittlungen unter Aufsicht verbrannt werden. In Mexiko sind die Drogenkartelle in den vergangenen zehn Jahren immer größer und mächtiger geworden. Bei Kämpfen zwischen den Kartellen sowie zwischen Polizei und Drogenhändlern sind in den vergangenen vier Jahren rund 28.500 Menschen (!!) getötet worden.

Debatte über die Legalisierung von Marihuana

Das Land gilt mittlerweile als einer der größten Marihuana-Produzenten weltweit. Von dort kommen jährlich rund 7.000 Tonnen des Rauschgifts. Arme Kleinbauern pflanzen inzwischen Cannabis statt Mais und Bohnen. Laut dem Drogenbericht der US-Regierung versuchen die Kartelle immer stärker, „von ausländischen Zulieferern unabhängig zu werden“. In Lateinamerika wird derzeit über eine Legalisierung des Rauschgifts diskutiert. Drogen müssten entkriminalisiert werden, um den Kartellen die Geschäftsgrundlage zu entziehen und sie zu schwächen, fordert etwa der frühere mexikanische Präsident Vicente Fox. Zumindest Marihuana müsse legalisiert werden. Drei angesehene Ex-Präsidenten – der Brasilianer Fer-

nando Henrique Cardoso, der Mexikaner Ernesto Zedillo und der Kolumbianer César Gaviria - hatten schon Anfang des Jahres dafür plädiert, Rauschgift kontrolliert freizugeben. In Mexiko-Stadt zündeten sich Anfang September einige hundert Menschen öffentlich Joints oder Marihuana-Pfeifen an, um für die Legalisierung zu werben. Auch die linke Partei der Demokratischen Revolution (PRD) befürwortet einen solchen Vorschlag. Präsident Calderón öffnet sich zwar einer Diskussion über das Thema, lehnt die Legalisierung aber ab.

F. Neubauer

Quelle Spiegel-online



Eine riesige Menge an Suchtgiften wurde sichergestellt

SPÖ Kärnten und FSG zwingen Innenministerin Fekter zu handeln

Der gemeinsame Druck von SPÖ-Vorsitzendem LHStv. Kaiser, zweitem Landtagspräsident Schober und der Polizeigewerkschaft trägt erste Früchte. 1,3 Millionen Euro sollen für die bessere Ausrüstung von Kärntens Polizistinnen und Polizisten zur Verfügung gestellt werden.

„Es freut uns für die Kärntner Polizistinnen und Polizisten, dass der Druck der SPÖ Kärnten gemeinsam mit der FSG Polizei Kärnten nun erste Früchte trägt, und wir ÖVP-Innenministerin Fekter zur Einsicht bewegen konnten“, stellen SPÖ-Landespartei-vorsitzender LHStv. Peter Kaiser und SPÖ-Sicherheits-sprecher, 2. Landtagspräsident Rudolf Schober, fest, nach dem Fekter zumindest der dringend notwendigen Erneuerung der unzeitgemäßen Polizei-Ausrüstung zustimmt.



Wie Medien berichtet, fließen über 1,3 Millionen Euro in die Sicherheit der Kärntner Polizistinnen und Polizisten. Konkret werden damit neue Schutzwesten, Schutzhelme, Schutzanzüge und Ausrüstung für das Einsatztraining finanziert.

„Die Kärntner Bevölkerung muss sich darauf verlassen können, dass die Polizei die öffentliche Sicherheit gewährleisten kann und die dafür notwendigen Rahmenbedingungen zur Verfügung gestellt bekommt“, machen Kaiser und Schober deutlich.

Bildtext: SPÖ-Landesvorsitzender Peter Kaiser, 2. Landtagspräsident Rudolf Schober, die Polizeigewerkschafter Helmut Treffer und Herwig Röttel

Der Stolz der Deutschen Kriegsmarine versank vor 70 Jahren

Vor knapp 70 Jahren, genau am 27. Mai 1941, erfüllte sich das Schicksal des größten Schlachtschiffes der Deutschen Kriegsmarine, der „Bismarck“, die rund 1000 Kilometer westlich von Brest nach einem heldenhaften Verteidigungskampf – in aussichtsloser Lage befindlich – sich selbst versenkte. Das größte Schlachtschiff, das die Deutsche Kriegsmarine je bauen ließ, wurde das Opfer unzulänglicher Kommandoführung durch den kommandierenden Admiral Günther Lütjens, der für seinen Auftrag, die Geleitzüge im Atlantik anzugreifen, viel zu wenig Treibstoff zuladen ließ und außerdem die Gefahr der Funküberwachung und der Aufklärungsflugzeuge unterschätzt hatte.

Kampf gegen die Geleitzüge

Exakt am 18. Mai 1941 laufen die „Bismarck“ und der schwere Kreuzer „Prinz Eugen“, das Traditionsschiff der ehemaligen k. u. k. Kriegsmarine, aus dem Hafen von Gdingen aus. Ihr Auftrag: Die Bekämpfung der Geleitzüge im Atlantik. Beide Schiffe nehmen unüblicherweise nicht die Route über den Kaiser-Wilhelm-Kanal, sondern durchfahren den Kattegat und Skagerrak, wobei sie von der schwedischen Aufklärung gesichtet werden. Die Funkgespräche der Schweden werden von der britischen Abwehr mitgehört. Somit ist die äußerst streng geheime Operation der „Kampfgruppe Rheinübung“ bereits am 1. Tag enttarnt und die Briten wissen nun über Auftrag und Ziel der beiden Kriegsschiffe Bescheid.

Zusätzlicher Leichtsinns war ohne Zweifel das Auftanken der Schiffe in Bergen, wo die britische Aufklärung die Schiffe beobachten konnte. Flottenchef Lütjens lässt die Ölbunker der Schiffe nicht ganz füllen, was im späteren Verlauf des Unternehmens vor allem für die „Bismarck“ zum Verhängnis wird.

Am 24. Mai 1941 trifft der 1936 in Hamburg gebaute Stolz der deutschen Kriegsflotte in der Dänemarkstraße südlich von Grönland auf die schon wartenden britischen Schlachtschiffe, darunter die „Hood“, die allerdings schon im 1. Weltkrieg eingesetzt war. In dieser Seeschlacht versenkt die „Bismarck“ die „Hood“, wird aber selbst erheblich beschädigt, sodass die leicht Schlagseite habende „Bismarck“ dringend repariert werden musste. Obwohl sie zu wenig Treibstoff mitführte, gelang es der Bismarck, ihren auf sie angesetzten Verfolgern zu entkommen. Trotz der erstmals eingesetzten Radargeräte durch die

Briten, verloren sie sie aus den Augen. Und hier wiederum ein verhängnisvoller Fehler von Admiral Lütjens: Er funkt seinen Bericht über die Lage nach Deutschland, sodass die mithörenden Briten nunmehr wiederum genau wissen, wo sich die Bismarck befindet.

Nun beginnt ein mörderisches, aber dennoch ungleiches Gefecht. Die schwere Schlagseite habende „Bismarck“ wird manövrierunfähig geschossen. Und auch hier lässt Flottenchef Lütjens die 2221 Mann Besatzung nicht von Bord, sondern funkt, dass er bis zur letzten Granate kämpfen werde.

Viele der 2221 Mann Besatzung hätten überleben können, wäre nicht der Starrsinn von Admiral Lütjens gewesen. In diesem aussichtslosen Kampf kommt das Ende durch drei Torpedotreffer. Die „Bismarck“ ist tödlich getroffen. Erst jetzt lässt Admiral Lütjens das Schiff selbst versenken. Nur 115 Mann überleben. Admiral Lütjens und sein Stab gehen mit der Bismarck in den Fluten des Atlantik unter.

Unter den Historikern gab es immer Kontroversen, ob denn die „Bismarck“ sich selbst versenkt hatte oder nicht. Erst die Nachforschungen des Kaliforniers Robert Ballard, der schon die Titanic gefunden und gefilmt hatte, brachten Klarheit in dieses traurige Kapitel der Seekriegsgeschichte. Ballard konnte aufgrund seiner Aufnahmen, die er mit dem Unterseebooter „Alvin“ gemacht hatte eindeutig beweisen, dass die „Bismarck“ vor dem Versenken voll geflutet worden sein muss, ansonsten hätte der enorme Wasserdruck in der Tiefe das Schiff schwer beschädigt. Die Bilder, die Ballard aufnehmen konnte, zeigen jedoch, dass die Bismarck aufrecht und ohne größere Druckbeschädigungen gesunken ist.

Beweis für die Selbstversenkung

Der 14. Juni 1989 brachte also endlich die Wahrheit ans Licht. Die Briten hatten den Feuerleitstand getroffen, worauf der Admiral befahl, Sprengladungen am Kühlwassereintritt zu zünden, die Leckpumpen auf Fluten zu stellen und alle Schotten zu öffnen. Robert Ballard und seine Bilder konnten diese immer umstrittene Version nunmehr bestätigen. Am gesamten Wrack waren keinerlei Spuren von Implosionen festzustellen, die dann eintreten, wenn ein Schiff sinkt, bevor es ganz geflutet ist. Wenn die „Bismarck“ vor dem Zeitpunkt der Flutung aller ihrer wasserdichten Abtei-

lungen gesunken wäre, hätten schwere Einbuchtungen am Rumpf auftreten müssen. Ballard hat aber keine eingefunden.

Nach den Tauchgängen des Robert Ballard mit seinem „Alvin-Roboter“ besteht für die Historiker also kein Zweifel mehr: Die „Bismarck“ hat sich im mörderischen Granatfeuer der britischen „Dorsetshire“ und nach den 3 Torpedotreffern selbst versenkt.

Sicher ist aber auch, dass sie chancenlos war und so oder so nicht zu retten gewesen wäre.

Die Koordinaten der Fundstelle gab Robert Ballard nur der deutschen Regierung preis. Die „Bismarck“ soll für alle Zeit mit ihren Opfern in Frieden am Grund des Atlantik ruhen.

F. Neubauer

Quellen: Robert D. Ballard & Rick Archbold: Die Entdeckung der Bismarck – Deutschlands größtes Schlachtschiff gibt sein Geheimnis preis, Verlag Bechtermünz Cajus Becker „Die Deutsche Kriegsmarine 1939-1945“ (Weltbildverlag)



Heckansicht des größten jemals gebauten Schlachtschiffes der deutschen Marine



Das Riesenschiff von der Seite

Strau/Klagenfurt

Mexico: Krieg der Drogenkartelle geht unvermindert weiter

Die Drogenkartelle in Mexiko bekämpfen sich mit äußerster Brutalität - und noch nie haben die Konflikte mehr Menschenleben gekostet. Die meisten Opfer gab es im Nor-

den des Landes an der Grenze zu den USA. Mexiko-Stadt - Der Drogenkrieg in Mexiko fordert so viele Opfer wie nie zuvor. Durch die Auseinandersetzungen in dem Land sind im Jahr 2010 nach offiziellen Angaben 15.273 Menschen getötet worden. Der bisherige Höchstwert lag bei rund 9000 Toten im Jahr 2009. Die Zahl der von Banden begangenen Morde sei vor allem in den ersten neun Monaten des Jahres dramatisch angestiegen, teilte der für Sicherheit zuständige Regierungssprecher Alejandro Poiré am Mittwoch mit.

Die Hälfte der Gewalttaten habe sich in drei Staaten im Norden ereignet, sagte der Sprecher bei einer Sicherheitskonferenz

mit Präsident Felipe Calderón. Dabei handelt es sich um Chihuahua mit der Grenzstadt Ciudad Juárez, sowie die Staaten Sinaloa und Tamaulipas. In 89 Prozent der Fälle seien Mitglieder rivalisierender Banden getötet worden.

Präsident Calderón hatte den Drogenkartellen bei seinem Amtsantritt im Dezember 2006 den Krieg erklärt. Er rüstete die Bundespolizei besser aus und schickte mehrere zehntausend Soldaten in den Kampf. In den vier Jahren der Amtszeit Calderóns sind insgesamt mehr als 30.000 Menschen getötet worden.

Quelle: spiegel-online.de



Die Polizei scheint den Kampf gegen die Drogenbosse längst verloren zu haben

Vereinigte Staaten

US-Armee rüstet gegen den Cyberkrieg

Mit 3. November 2010 wurden Fünfzehntausend militärische Computernetze in den USA unter den Schutz des neuen US-Cyber-Command gestellt. Dieses Spezialkommando konnte nur unter größten Schwierigkeiten die notwendigen IT-Spezialisten aus den gesamten USA und dem Pentagon rekrutieren und hätte nach den Planungen des Verteidigungsministerium bereits im Mai 2010 „online“ gehen sollen.

Nach diesen erwähnten Anlaufschwierigkeiten ist aber nun diese „Kampftruppe“ zur Abwehr virtueller Attacken via Internet zu 100 % einsatzbereit.



So oder ähnlich könnte der Arbeitsplatz im Cybercommand aussehen.



Hotel Palais Porcia

KLAGENFURT
Neuer Platz 13
Tel. 0463/51 15 90 Fax 0463/51 15 90-30

hotel@palais-porcias.at
www.palais-porcias.at



Seehotel Porcia

PÖRTSCHACH / WÖRTHERSEE
Hauptstraße 231 Tel. 04272/2087
Ausser Saison 0463/51 1590



Schloss St. Georgen

KLAGENFURT
Sandhofweg 8
Tel. 0463/468 49-0 Fax 0463/468 49-70

Wir würden uns freuen,
Sie in einem unserer Häuser als
Gäste verwöhnen zu dürfen!

Genf

Ein „Privatpanzer“ für alle?

Beim Genfer Autosalon wurde ein 600-PS-Hobbypanzer präsentiert, der die läppische Summe von 300.000.-€ kostet und den James Bond wohl gerne gegen seinen Aston Martin ausgetauscht hätte. Wo der Geländewagen Thor auftaucht, wirken die Autos von 007 wie billiges Spielzeug. An die Eleganz eines Aston Martin reicht der Allradler zwar nicht heran, doch er ist ein Kaliber für sich. Entwickelt wurde das Monster-Auto vom italienischen Kleinserienhersteller Fornasari und dem österreichischen Spezialausrüster Astro Bionix. Der Wagen ist schier unverwundbar, vollgestopft mit Kampf- und Rettungstechnik sowie ein bärenstarker Racer. Vor allem aber ist er kein cineastisches Phantasieprodukt, sondern der schräge Star des Genfer Autosalons. Bereits in wenigen Monaten soll sich der Wagen in den Krisengebieten dieser Welt bewähren. Die kantige Karosserie ist aus Karbon, Kevlar und Spezialstahl aus der Luftfahrt gefertigt und wird natürlich auch in einer gepanzerten Version angeboten. Der Innenraum lässt sich luftdicht abschließen und mit Überdruck sichern, damit man bei Tunnelbränden löschen oder überhaupt problemlos durch Giftgas-Zonen

fahren kann. Es gibt auf Wunsch ein Minensuchgerät und einen Radardetektor, der die Insassen warnt, sollten sie ins Visier feindlicher Waffen geraten. Im Zubehörkatalog stehen darüber hinaus Nachsichtgeräte oder Tarnlacke, die auch Radarstrahlen schlucken. Und auf der Mittelkonsole gibt es mehr Kommunikationsgerätschaften als im Kontrollstand der NASA. Besonders stolz ist man auf den modular nutzbaren Laderaum, der je nach Einsatzzweck bestückt wird. Er fasst nicht nur eine komplette Krankentrage, sondern auch alle nötigen Gerätschaften für einen mobilen Operationssaal oder gar Organtransplantationen im Outback. Alternativ lässt sich dort ein Feuerlöschsystem mit 400 Litern Löschschaum installieren.

Bei einer Rallye würde das Auto vermutlich wirklich eine gute Figur machen. Schließlich hat der Thor große Bodenfreiheit, kann durch 90 Zentimeter tiefes Wasser waten und mit den extrem weichen und langen Stoßdämpfern über jede Bodenwelle springen. Aber vor allem hat er jede Menge Kraft: Ein sieben Liter großer V8-Motor aus der Corvette leistet hier 600 PS und katapultiert den Wagen in

3,8 Sekunden auf Tempo 100. Wenn der Untergrund genügend Traktion erlaubt, schafft der Thor fast 300 km/h Höchstgeschwindigkeit. Schneller sind Einsatzkräfte wahrscheinlich nicht einmal mit dem Hubschrauber. Der Thor ist ideal für Katastrophenschützer und Rettungskräfte, die unter extremen Bedingungen arbeiten müssen. Mit entsprechend modifizierter Ausstattung taugt er als Expeditionsmobil für Wüsten- oder Polarforscher, und natürlich kann man den Wagen auch für militärische oder paramilitärische Zwecke einsetzen.

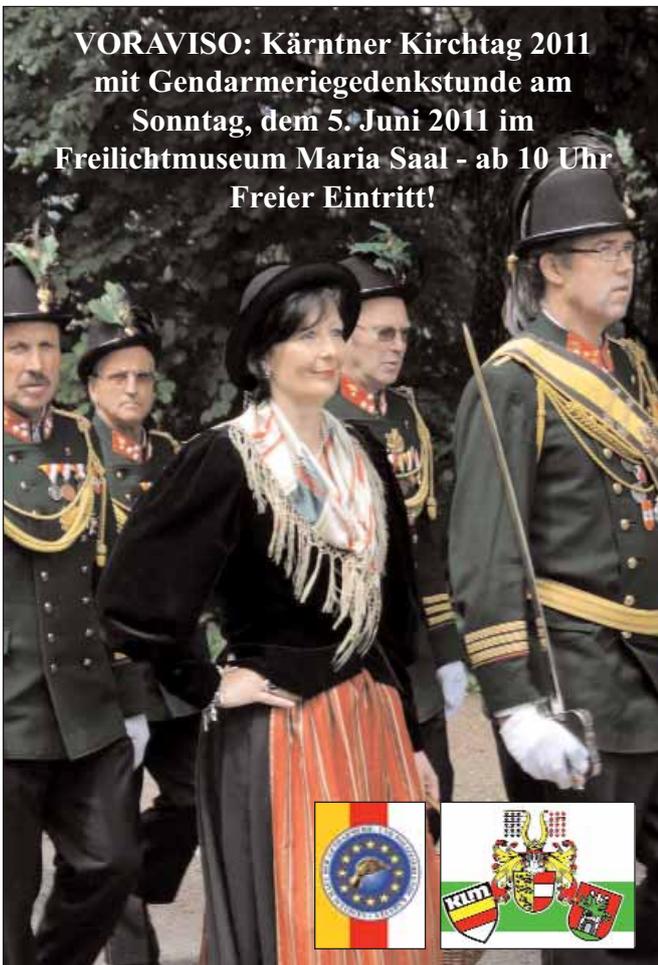
F. Neubauer

Quelle: spiegel-online



Das „Monsterauto“ Thor

**VORAVISO: Kärntner Kirchtage 2011
mit Gendarmeriegedenkstunde am
Sonntag, dem 5. Juni 2011 im
Freilichtmuseum Maria Saal - ab 10 Uhr
Freier Eintritt!**



Sie haben Wünsche, die Sie sich dringend erfüllen möchten?
Größere Anschaffungen müssen aus Budgetgründen warten?

Wir haben einen flexiblen Kredit speziell für Sie!

VORTEILS BZK-KREDIT

Ab
3,3% p.a.*

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- in nur 10 Minuten zum Geld
- Kredithöhe ab €4.000,- bis €75.000,-
- individuelle Laufzeiten bis zu 120 Monate
- nur halbes Bearbeitungsentgelt
- variable Verzinsung entsprechend Ihrer Bonität
- Umschuldungen von anderen Banken möglich

*Mindest-Kreditbetrag €10.000,-, Laufzeit 120 Monate, Nominalverzinsung ab 3,3% p.a., 1% Bearbeitungsentgelt €100,-, Zuschlag, Kreditführungsgebühr jeweils €30,-, Zinsen jeweils €1,70/€1,-, Effektivzins 4,3%, Gesamtkosten €11.040,31, inkl. Bruttozins € 100,00. Der Abschluss einer Abschlussumschuldung ist verpflichtend. Stand: 1.1.2011, Änderungen vorbehalten.

Experten-Tipp

Michael
RAINER

VP Finanzmarkt-Karnten

**EINFACH UND GÜNSTIG
VORSICHERN UND
ABSICHERN!**

Eine klassische Er- und Lebensversicherung ist die optimale Lösung, wenn Sie gleichzeitig Ihren Lebensstandard in der Pension beibehalten und Ihre Familie für den Fall des Falles absichern wollen.

Sie haben damit nicht nur Ihre entscheidenden Pläne durch die Veranlagung Ihres Kapitals als „Sondervermögen“ in den „Deckungsstock“ der BAWAG PSK Versicherung AG gewisslich abgesichert, sondern gleichzeitig einen „Rundum-Lebensstandard-Schutz“.

Sonderausstattung ist hierfür die BAWAG Verleihe Plus, vor allem wenn Sie sich anfangs nur kleinere Prämien leisten möchten. Dann durch die Prämienrücklagefunktion zahlen Sie in den ersten fünf Jahren nur 30% der Prämie und bis zur vollen Versicherungsschutz!

Nähere Informationen erhalten Sie bei
Ihrem persönlichen Mobilien Beraterin:

Christian RAINER
Telefon 0664 / 8090802807
christian.rainer@bawagpsk.com

www.betriebservice.at



**BAWAG
PSK
Betriebservice**

Liebenfels

Gendarmerie-Stammtischrunde Liebenfels traf sich in Miedling

Beim letzten Gendarmerie-Stammtisch des Jahres 2010 ließen es sich wieder zahlreiche Kollegen nicht nehmen, um bei einem gemütlichen Abend in Miedling beim Stammtischwirt Taumberger ein paar kameradschaftliche Stunden zu genießen. Es ist sehr erfreulich, dass immer mehr Kollegen an diesem Meeting Interesse finden. Wie immer waren auch die ehemaligen Postenkommandanten Fritz Petersmann und Wolfgang Gragger mit von der Stammtischpartie.

Außerdem beehrte uns diesmal der Pfarrer von Liebenfels Pater Mag. Stefan Üblackner, der mit dem harten Kern der illustren Runde bis zum Schluss tapfer durchhielt. Die rührigen Wirtsleute Franz & Christa Taumberger, die nach monatelangem Umbau aus der Jausenstation ein hervorragendes Speiselokal gestalten konnten, verwöhnten die Kameraden kulinarisch auf das Allerfeinste.

Gerald Koppitsch



Heinz Lepuschitz, Rudolf Ruhdorfer, Gerald Taumberger, Pfarrer von Maria Pulst und Liebenfels Pater Mag. Stefan ÜBLACKNER, Ferd'! Schweiger, Gerald Koppitsch, Matthias Schöffmann, Heimo Pirker und Christian Wabnegger (v.l.n.r.).



Ihr FAMILIENAUSFLUGSZIEL

in der Nähe von Klagenfurt



- Gasthaus „Zum Messner“ • am Christofberg (904 m Seehöhe) • Zufahrt über St. Filippen • wunderbarer nebelfreier Panoramablick • vielfältige Wandermöglichkeiten • Kärntner Küchenschmankerl • Kärntner Nudelspezialitäten • alles aus eigener Landwirtschaft • hausgemachte Mehlspeisen

Wir gestalten Familien- und Geburtstagsfeiern • ganzjährig geöffnet!

Familie Succaglia
9064 Pischeldorf, Telefon 04224/2610
erwartet gerne Ihren Besuch!



JOSEF UND HEIDI SUCCAGLIA - WIRTSLEUTE MIT HERZ



Feine Küche Kulterer GmbH

Hirschstraße 11, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/36 183, Handy: 0676/54 53 872
E-Mail: catering@feinekuechekulterer.at

Klagenfurt/Annabichl

Walter Krenn „übernahm“ zum halben Jahrhundert einen „Radarkasten“



Sofort wurde ein „Probesitzen“ durchgeführt

Der „Traum“ wohl jedes Exekutivbeamten ist für den Angehörigen der API Klagenfurt, GrInsp Walter Krenn, im Februar 2011 tat-

sächlich wahr geworden: Aus Anlass seines Übertrittes in den „Klub der 50er“ wurde ihm von der kreativen Kollegenschaft der Autobahninspektion Klagenfurt ein Originalnachbau einer Radarkabine als Präsent übergeben.

Die fachliche Bauleitung hatte freundlicherweise Willi Bergner, seines Zeichens Ex-Zimmermeister und Holzprofi, übernommen.

Der 1. Prototyp aus gebürsteter Fichte mit originaler Gendarmeriegrau-Lackierung wirkte so echt, dass der Jubilar und Gendarmeriefreund gleich nach der Übergabe ein Probesitzen im Kasten durchführte. Fazit: Alles tiptopp und „einsatzbereit“.

Wie der völlig überraschte und erfreute Jubilar weiters bei der Übergabe feststellte, habe er die Hoffnung noch nicht ganz auf-

gegeben, dass es in der Zukunft für pensionierte Ex-Polizisten in Ermangelung von erfahrenen Geschwindigkeitsmessern eventuell auch einen kleinen Nebenerwerb geben könnte. Er habe da einen Vorteil – die Kabine ist schon da! Nur die „Technik“ fehlt noch.

W.B.



Übergabe in Annabichl:
Der Jubilar übernimmt die Kabine

St. Michael ob Bleiburg

Bezirkspolizeimeisterschaft in der Kunsteishalle des ASKÖ St. Michael ob Bleiburg

Kürzlich fand in der wunderschönen Kunsteishalle des ASKÖ St. Michael ob Bleiburg am 10. März 2011 die heurige Bezirksmeisterschaft im Eisstockschießen der Polizisten von Völkermarkt statt. An der Meisterschaft nahmen insgesamt 6 Mannschaften teil und nach spannenden Wettkämpfen konnten die Beamten der PI Blei-

burg den Bezirksmeistertitel erringen. Die Wertung wurde vom Urgestein und Polizeifreund Johann KÜNSTNER durchgeführt. Nach einem vorzüglichen Abendessen konnte der Veranstalter Jörg SCHAUER bei der Siegerehrung den Bgm der Marktgemeinde Feistritz/Bleiburg Fritz FLÖDL sowie CI DRAGY des BPK Völkermarkt und CI

SLAMANIG, Kdt der PI Völkermarkt, begrüßen. Abschließend sei dem Bgm Fritz FLÖDL und dem ASKÖ St. Michael ob Bleiburg nochmals herzlich zu danken und zur Errichtung der einzigartigen Kunsteishalle im Bezirk Völkermarkt zu gratulieren.

Jörg SCHAUER



Klagenfurt/Goldeck

Schiausflug der PA bei Kaiserwetter

Eine kleine Mannschaft, bestehend auf MitarbeiterInnen der Personalabteilung im LPK Kärnten konnte am 24. Feber 2011 bei absolutem Kaiserwetter am Goldeck einen alpinen Wander- und Schitag absolvieren.

Unter der Führung von Abteilungsleiter Oberst Hermann Kienzl waren die Teilnehmer an diesem Ausflug bester Laune und versuchten, je nach Können und Schwierigkeitsgrad die tollen und top-präparierten Pisten bei zu bezwingen.

Da die Temperaturen aber kaum über den Gefrierpunkt hinaus kamen, mussten natürlich auch dementsprechend wärmende Getränke konsumiert werden.



Eine Pause tut gut – die „müden“ „PA-Alpinisten“ bei der Einkehr
v.r.n.l.: A. Auner, H. Kienzl, W. Smole, N. Kreditsch, A. Tengg, K. Znidar und E. Spitaler

Klagenfurt/St. Filippen

Zivilschützer siegten beim Turnier „Sicheres Kärnten“

Die 2. Auflage eines behördenübergreifenden Eisstockturnieres, das im Vorjahr zum 1. Mal ausgetragen wurde, fand heuer am 14. März 2011 auf den hervorragenden Kunsteisbahnen des Norischen Wirtes Kurath in St. Filippen statt. Bunt zusammen gewürfelte Moarschaften der Sicherheitsdirektion, des LPK-Kärnten, der BPD-Klagenfurt, des Militärkommandos sowie des Zivilschutzverbandes Kärnten waren angetreten. Nach knapp 2 Stunden standen die Sieger fest. Die Mixed-Moarschaft des Kärntner Zivilschutzverbandes (holte sich mit knappem Vorsprung auf das Team von



Die Moarschaft des Zivilschutzes mit Klagenfurt Land Bezirksleiter Dipl. Ing. Rudi Berg, Ute Sichitz, St. Veit Bezirksleiter Horst Maier, Coach und Sportdirektor Anton „Tone“ Podbevsek, Michi Valzacchi, „Self-Playing-President“ Rudi Schober und Klagenfurt Stadt Bezirksleiter Erich „Tati“ Stocker (v.l.n.r.)



Die „Rote Laterne“ blieb für die Moarschaft der Sicherheitsdirektion. Dafür gab es aber als „Trostpflaster“ große und kleine Brezen

Polizeidirektor HRat Mag. Ernst Friessnegger den wunderschönen Wanderpokal.

Die Bronzemedaille wiederum wurde eine Beute der Schützen um Militärkommandant Brigadier Gunther Spath und Oberst Hans Gruze, die die Silbermedaille nur um 0,3 Punkte verfehlten bzw. verschossen. Der vierte und sogenannte „Blechplatz“ blieb den Eisschützen des Landespolizeikommandos mit Coach Obstlt Reinhold Hribernig und Moar ChefInsp iR Sigi Schurian. Die „Rote Laterne“ leuchtete die

ses Jahr für die ungemein tapfer kämpfende, aber erheblich ersatzgeschwächte Mannschaft der Sicherheitsdirektion um Moar HRat Dr. Albert Slamang. Bei einem kameradschaftlichen Meeting nach dem Wettkampf konnten sich die Teilnehmer bei Speis` und Trank regenerieren. Die beiden Organisatoren, Oberst Hans Gruze und Obstlt Reinhold Hribernig, brachten ihre Freude über die rege Teilnahme zum Ausdruck und versprochen, dieses Turnier auch in den nächsten Jahren wieder auszurichten. □

Feldkirchen

„Glanegger Eisbären“ das Maß aller Eisstockdinge

Am 24. Jänner 2011 fand in der Eisstockschießanlage Steinwender in Seitenberg bei Feldkirchen die 6. Polizei Eisstock-Bezirksmeisterschaft des Bezirkes Feldkirchen statt.

Insgesamt 9 Mannschaften der Polizeidienststellen des Bezirkes Feldkirchen, der BH und des BG Feldkirchen bewiesen ihr Können beim Kampf um die schwarze Taube. Auch heuer war die Mannschaft der Polizeiinspektion Glanegg nicht zu schlagen. Das mussten auch 2011 wieder alle teilnehmenden Moarschaften sportlich zur Kenntnis nehmen. Verstärkt wurde die PI Glanegg vom ehemaligen PI Kdt i.R. Wolfgang GRAGGER und dem seit vier Jahren bei der API Klagenfurt tätigen GI Werner MESSNER, der auch die Funktion des Moars übernahm. Erwin WARMUTH und Heimo PIRKER ergänzten das Team ganz hervorragend.

Platz zwei belegte die Moarschaft „Feldkirchen 3“, Platz drei belegte die BH Feldkirchen, dahinter die Moarschaften der PI Feldkirchen I, II und IV, BGK Feldkirchen, BG Feldkirchen und PI Patergassen. Unter den strengen Augen von Schiedsrichter Herbert Lambert und unter „Organisationschef“ GI Heinz Schöffmann wurde dieser schon zur Tradition gehörende Wettkampf abgewickelt.

Die Veranstaltung wurde durch die Teilnahme der beiden Bezirksgericht Vorsteher Mag. Manfred PICK (Feldkirchen) und Dr. Herbert MÜLLER (St. Veit/Glan), Verwaltungsdirektor RR MAS Siegfried HERNLER und Bezirkspolizeikommandant Obstlt Arnold HOLZMANN aufgewertet.

Veranstaltungen wie diese, fördern die Kameradschaft und den

Kontakt zu Personen jener Behörden mit denen der Polizeibeamte oftmals in seiner Arbeit konfrontiert ist.

Fredy Blaschun/Werner Messner



Einfach nicht zu biegen – die „Glantaler Eisbären“



Das Team Feldkirchen 3 holte den 2. Platz



Guter Dritter wurden die Schützen der BH-Feldkirchen



Das „Brezn-Team“ war gar nicht traurig



elektro-technik-pizzera
w.pizzera@et-pizzera.at - Tel. 0664 78 22 224
**Alarmanlagen, Brandmeldeanlagen, Internet,
Festnetz, Mobiltelefonie (alle Netze),
Digitales Fernsehen, Elektrohandel
9560 Feldkirchen, Radweg 18**

Klagenfurt/Ferlach

„Alle Neune“ für Peter Schweiger und Andrea Malle

Bei einem kameradschaftlichen Meeting der Mitarbeiter der Personalabteilung am Nachmittag des 11. März 2011, in dessen Zuge auch im Kollektiv fünf Geburtstage von KollegenInnen begangen wurden, fand wieder eine Neuauflage der internen Kegelmeisterschaft der Personalisten im LPK statt. Austragungsort war die Kegelanlage des Gasthauses Plasch „Auf der Huabn“ in Ressnig bei Ferlach.

Organisator war Abteilungsinspektor Bernhard Knaller, der mit viel Umsicht und Liebe zum Detail dieses Turnier exzellent betreut hat. Im Einzelbewerb der Damen war Andrea Malle mit 97 Punkten klar vorne. Zweite wurde Elisabeth Spittaler (84) und am 3. Rang landete Melitta Dörflinger (77). Bei den Herren siegte Peter Schweiger (112 Zähler) klar vor Anton Tengg (93) und Peter Werkl (90).

Im Mixed-Bewerb holte sich das Duo Evelyn Zenkl und Anton Tengg den Titel mit 191 Zählern. Dahinter ziemlich abgeschlagen Heidi Bicek und Reinhold Hribernig (166) sowie die Paarung Daniela Dolcic mit Peter Schweiger (159 Punkte). Im Anschluss an die Siegerehrung gab es dann auf Einladung der fünf Jubilare im Restaurant Plasch kulinarische Höhepunkte in Serie, so dass schon von einer Neuauflage dieser Meisterschaft gesprochen wird.



Siegerfoto Damen v.l.n.r.: E. Spittaler, A. Malle und M. Dörflinger



Gruppenfoto: Alle SiegerInnen mit den Einladern auf einem Blick



Siegerfoto Herren – v.l.n.r.: Anton Tengg, Peter Schweiger und Peter Werkl



**Gasthof
Pension
Singer**



Unterschloßberg 5, 9161 Maria Rain, Tel. 04227/84020

ZIMMERPREIS 30 € (mit Frühstück)

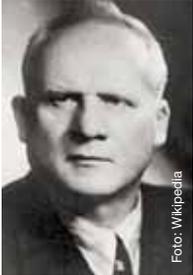


**VOLKSBANK
OBERKÄRNTEN**

Burgplatz 3
9800 Spittal/Drau
Telefon 04762/2042-0
Telefax 04762/2042-106
E-Mail service@vbok.at
Internet www.vbok.at

Bad-Eisenkappel/'Luschasattel**„Über den Berg zum Vater –
Cez goro k ocetu“**

Eine ganz besondere vorweihnachtliche Gedenkwanderung fand in der Nacht vom 18. auf den 19. Dezember 2010 im Bereich Luschasattel im Bezirk Völkermarkt statt. Zur Erinnerung an einen im Jahre 1932 gemachten Gewaltmarsch von Crna in Slowenien nach Klagenfurt, wo sie ihren im österreichischen Exil lebenden Ehemann Lovran Kuha alias Prezhiv Voranc*) besuchen wollte, findet nun schon seit 1993 diese Gedächtniswanderung statt. Dieser 14stündige Gewaltmarsch der Frau und der beiden kleinen Kinder bei Schneetreiben, Kälte und Nässe ist erst nach dem Ende der Tito-Diktatur und dem Zerfall Jugoslawiens im Jahre 1991 wieder ins Bewusstsein der slowenischen Öffentlichkeit gerückt.



**Lovran Kuha alias
Prezhiv Voranc**

Bei diesem letzten Marsch des Jahres 2010 nahmen daran ca. 1000 Personen teil. Der Gedächtnismarsch begann im Ort Crna und führte über die ehemalige Grenze des Luschasattels auf die österreichische Seite am Luscha, wo er seinen Endpunkt hatte. Bei Minus 15 Grad Außentemperatur schafften die „Winterwanderer“ die rund 22 km lange Strecke in rund 5 Stunden und konnten sich am Luschasattel bei heißen Getränken und Krainerwürsteln ordentlich aufwärmen. Schließlich wurden die Teilnehmer mit den Bussen von Eisenkappel in den frühen Morgenstunden des 19. Dezember 2010 wieder nach Hause gebracht. Als exekutive Begleiter dieser Großveranstaltung waren 3 Kollegen der slowenischen Polizei aus Ravne, der slowenischen Bergrettung und der Autor mit dabei. Es gab keine Probleme oder Vorfälle.

David Gaggl

*) *Prezhiv Voranc war einer der bedeutendsten Erzähler Sloweniens im 20. Jahrhundert. Er wird stilmäßig dem sozialen Realismus (nicht zu verwechseln mit dem späteren propagandistischen sozialistischen Realismus) zugeordnet. Trotz seines parteipolitischen Engagements ist seine Darstellung wahrhaftig und frei von vordergründigen Tendenzen.*

Prezhiv Voranc wurde von seinem Vater im slowenisch-nationalen Sinne erzogen. Die

se Einstellung behielt er später auch immer bei, wenngleich er sich schon in der Jugend von den Christlich-Sozialen zu den Sozialisten (den späteren Kommunisten) wandte. Erst seit den 1980er Jahren wurden einige seiner Romane und Erzählungen ins Deutsche übersetzt und erschienen in den slowenischen Verlagen Drava und Wieser in Klagenfurt. Da seine Person und sein literarisches Werk gerade im Zentrum des politischen und nationalen Konflikts zwischen Österreich und Slowenien steht, sind seine Werke für das Verständnis dieses historischen Konfliktes und für das Verständnis des slowenischen Standpunktes sehr interessant und instruktiv. (Quelle Wikipedia)



Der Autor (2. v. re) mit den slowenischen Polizeikollegen und einem Bergrettungsmann in Eisenkappel



Blick auf die Massen, die an dem Marsch teilnehmen




ERFAHREN - LEISTUNGSSTARK - ZUVERLÄSSIG

KOSTMANN GESMBH
 A-9433 St. Andrä, Burgstall 44, ☎ +43(0)4358/2400
 E-Mail: kostmann@kostmann.com

www.kostmann.com

St. Veit/Glan/Liebenfels

Personalvertreter aus dem Bezirk machten Ausflug nach Hallstatt



Am Gipfel des Krippensteins angelangt

Im Spätherbst 2010 war eine kleine Runde von Personalvertretern aus dem Bezirk St. Veit/Glan zu einer 2-Tages-Fahrt in das

Salzkammergut aufgebrochen, um dieses Naturjuwel unter dem Dachstein bei tollem Wetter und guter Laune zu erkunden. Josef Royer von der PI Hüttenberg war ein ausgesprochen versierter und kundiger Reiseführer, so dass die Kollegen sehr viele schöne Eindrücke von dieser Reise mit nach Hause nehmen konnten. Selbstverständlich wurde auch das alpine Gelände dieses Gebietes um den Dachstein mit in die zwei Tage einbezogen. Hoch über dem Hallstätter See konnten die Teilnehmer auch die berühmten „5 Finger“ am Krippenstein besuchen, die wie eine Hand über dem Tal ragen und von wo man einen traumhaften Ausblick über das Tal darunter hat – überall zu sehen ist. Jeder einzelne Finger ist begehbar. Am spektakulärsten ist natürlich der fünfte Finger, der aus einer Glasplatte besteht und nur für die Mutigsten und absolut Schwindelfreien zu beschreiten ist. Der Welterbenaturblick durch die-

ses Fenster war für alle ein tolles Erlebnis. An beiden Tagen wurden natürlich auch die kulinarischen Genüsse dieser wunderbaren Region verkostet und die Kameradschaft kam natürlich auch nicht zu kurz.

G. Koppitsch



Ein unglaubliches Feeling – Der Autor am 5. Finger 500 Meter über dem Abgrund



Gerald Koppitsch, Werner Trampitsch, Rudi Ruhdorfer, Bruno Kelz und Harald Ache vor den „5 Fingern“ hoch über dem Hallstätter See

Familienhof
Sereinig
im Bodental

An einem der schönsten Plätze in Südkärnten befindet sich der Familienhof Sereinig im Bodental. Ein Topausgangspunkt für das wanderbare Kärnten verbindet sich hier mit der Freundlichkeit der Familie Sereinig. Panorama-Sitzgarten, Kinderspielplatz und die feine bodenständige Kulinarik der Carnica-Region schließen hier den Kreis zu einer perfekten Symbiose der urigen Gastlichkeit.

Ab 1. Mai bis Ende Oktober wieder durchgehend geöffnet.

Mehr Infos unter:
www.gasthof-sereinig.com

J. BURGSTALLER

9020 Klagenfurt, Josef-Gruber-Str. 5
Fax: 0463/214 29-2, Mobil: 0664/16 22 110

**0463
214 29**

- Erdarbeiten
- Transporte
- Sand-Schotter
- Kranarbeiten
- Humus

Direkt am Ausgang der wildromantischen Tschepaschlucht finden Sie Kärntner Gastlichkeit mit über 500-jähriger Familien-Tradition.

- Verweilen und stärken Sie sich dort wo schon einst Kaiser Karl VI. einkehrte
- Wir kochen mit viel Liebe nach alten überlieferten Familienrezepten Kärntner Hausmannskost und neue Kreationen aus der modernen Küche
- Hausgemachte Mehlspeisen & Jause aus eigener Landwirtschaft
- Schnapsbrennerei & Destillerie
- Streicheltiere, Kinderspielplatz
- Bushaltestelle: „Busse herzlich willkommen“
- Pilgerfreundliche Angebote für Speisen & Übernachtung

Erforschen Sie die Ursprünge der Tschepaschlucht
„Auf den Spuren des Dr. Peter Tschauko“

Gasthof - Pension
"Deutscher Peter"
seit dem Jahre 1500

Familie Tschauko
Loiblpass 4, A-9163 Unterebbergen
Tel. +43(0)4227/6220 0
Fax +43(0)4227/622012
e-mail: gasthof@deutscher-peter.at
www.deutscher-peter.at

Wien-Südstadt

Schwimmlegende Mark Spitz besuchte Polizeischwimmer

Am 24. Jänner 2011 stattete Bundesministerin Dr. Maria Fekter im Bundessportzentrum Südstadt den Leistungssportlern des Schwimmkaders der österreichischen Polizei einen Besuch ab. Mit dabei war auch Mark Spitz, der 7-fache olympiasieger aus den U.S.A. Er gewann bei den olympischen Sommerspielen 1972 in München sieben Goldmedaillen und stellte dabei jeweils einen einzigartigen Weltrekord auf.

Insgesamt gehen neun Olympiasiege auf sein Konto, davon zwei bei den olympischen

Sommerspielen 1968 in Mexiko-Stadt. Mark Spitz stellte im Verlauf seiner Karriere 33 Weltrekorde auf, 26 in Einzeldisziplinen und sieben in Staffelwettbewerben.

Die beiden steirischen Polizisten Johann Hohl der PI Köflach und Karlheinz Eregger der PI Graz-Hauptbahnhof sind Mitglieder der Polizei-Schwimmnationalmannschaft und nutzten natürlich die Gelegenheiten zu einem Gespräch mit dem Olympiasieger und Ausnahmeschwimmer.

-nig-



Die Schwimmlegende Mark Spitz (4. von links) mit BM Fekter und den Polizeisportlern

Klagenfurt

Moarschaft Polizeidirektion siegte beim Safety-on-Tour-Turnier 2011

Das zum traditionellen winterlichen Eventkalender der Einsatzorganisationen gehörende „Safety-On-Tour-Eisstockturnier 2011“ wurde heuer am 4. Februar 2011 in der Sepp-Puschnig-Halle in Klagenfurt ausgetragen. Die Organisatoren rund um Zivilschutzverbandspräsident Rudi Schober, seinem Vize Oberst iR Erich Blüml, AK-Generalmanager und Marketing-Boss Günther Fugger sowie „Zivilschutztoni“ Anton Podbevsek hatten für die angetretenen Teams wieder beste Voraussetzungen geschaffen. Moarschaften aus allen Bereichen der Exekutive, Wasserrettung, Medien, Bundesheer, Polizei, Feuerwehr, Rettung und Zivilschutz, darunter auch wieder Gäste aus Friaul, waren der Einladung gefolgt.

Als Ausgleich für die unterschiedlichen Spielerstärken durften diesmal nur weiße Rundstoppel verwendet werden. Nach zum Teil sehr heiß umkämpften Kehren ging heuer das Team rund um Polizeidirektor HR Mag. Ernst Friessnegger (mit Sohn Harald, Hans Blüml, Georg Pöcher und Helmut Zuber) als Sieger des Turniers hervor. Zweiter Sieger wurde die Moarschaft der EKO-Cobra mit Hermann Rasser, Gerhard Kofler, Oliver Reggittig und Günther Wucherer. Am dritten Platz landeten die Schützen der AUVa mit Fuchs, Schalle, Knauder und Hamerschmied. Leider konnten die ungemein hoffnungsvoll in das Turnier gestarteten Eischützen der Gesellschaft der Gendarme-

rie- und Polizeifreunde die Leistung nicht bis zum Ende durchhalten. So war die „Rote Laterne“ eine logische Folge dieses Leis-

tungseinbruches. Aber beim Turnier zählte nicht nur der Sieg, sondern die Kommunikation unter Freunden.



Die Sieger von der Polizeidirektion mit den Schützen, Georg Pöcher, Helmut Zuber, Ernst und Harald Friessnegger sowie Präsident Rudi Schober, Vizepräsident Oberst Erich Blüml und AK-Betriebssport-Boss Günther Fugger

Bad Kleinkirchheim

Guido Lobnig und Katrin Horn holten sich RTL-Meistertitel

Bei den diesjährigen Polizeilandesmeisterschaften im Schilau (Alpin und Nordisch), die vom 19. bis 20. Jänner 2011 bei recht passablen Bedingungen vom Landespolizeisportverein Kärnten – Sektion Schilau – in Bad Kleinkirchheim zur Austragung gelangten, holte sich der Lokalmatador Guido Lobnig von der LVA in Krumpendorf den Titel im Riesentorlauf mit einer knappen halben Sekunde Vorsprung vor seinem schärfsten Konkurrenten Hermann Schiestl von der EKO-Cobra. Seine Tagesbestzeit von 1:07.03 sec

wurde von keinem Läufer mehr unterboten. Bei den Damen war Katrin Horn vom BZS Kärnten in 1:19.32 sec nicht zu schlagen und sicherte sich den Titel.

Die weiteren Klassensieger im RTL :
 AK VI-Herren Josef Neuschitzer; AK V Erich Polley; AK IV Werner Steindl;
 AK III: Siegfried Jaritz; AK II: Harald Krenn;
 Offiziere: Hannes Micheler
 AK I – Martin Sleik; AK : Markus Schwarz und
 Exekutive-Gäste: Siegfried Gruber;



Krenn gratuliert Krenn. Bürgermeister Mathias Krenn gratuliert AKII- Klassensieger Harald Krenn



Siegerfoto RTL 2011 mit Organisatoren und Ehrengästen



Sieger in der AK VI wurde der unglaublich rüstige 80er Josef Neuschitzer

Im Langlaufbewerb war die Sache bei dem Damen sozusagen eine „gemähte Schneewiese“ für Martina Donner von der PI Thörl-Maglern, die in 16:27.0 Minuten eine Klasse für sich war. Bei den Herren gab es schon zum wiederholten Male einen Zweikampf der Standmann-Brüder von der PI Villach Bahnhof, den diesmal wieder Johann Standmann vor Michael Standmann in 26:09.6 Minuten relativ klar für sich entscheiden konnte. Die weiteren Klassensieger im Langlauf: AV IV : Werner Geissler; AK III Eduard Kovacevic; AK II Franz Urschitz AK I: Klaus Truppe; AK : Dieter Imhof, Exekutive-Gäste: Manfred Dengg.



Das dominierenen Duo im Langlauf – Johann Standmann und Mag. Martina Donner



Die beiden RTL-Meister 2011 – Guido Lobnig und Katrin Horn



Freuten sich über die guten Leistungen – ÖBV-Direktor Leo Idl, Personalvertreter Helmut Treffer (re.)



Siegerfoto Langlauf AK II



Siegerbild Gästeklasse Exekutive



In der Offiziersklasse siegte Hannes Micheler

Christofberg

Immer ein Gewinn – Geheimtipp „Zum Messner“



Vom Wintergarten hat man einen traumhaften Ausblick auf das Klagenfurter Becken und die Karawanken

Auf einem 904 m hohen Bergrücken im Nordosten von Klagenfurt befindet sich die Filial- und Wallfahrtskirche zum hl. Christophorus. Der überlieferten Sage nach wurde dieser Heilige aus einer anderen Gegend vertrieben, sodass er sich schließlich auf dem Christofberg niederließ. Zu seinen Ehren sei ihm von der Bevölkerung unverzüg-

lich eine Kirche erbaut worden, die bald aus allen Regionen magisch anzog. Noch heute ist hier das Getreideopfer üblich, bei dem Roggen auf den Berg getragen wird, um ihn gegen geweihten einzutauschen. Die Wanderer und Wallfahrer können sich neben der Kirche im neu ausgebauten Gasthaus „Zum Messner“ mit herrlichem Blick aus dem Wintergarten über das Klagenfurter Becken mit ausgesprochen leckeren Kärntner Schmankerln verwöhnen lassen.

Die Wirtsleute Seppi und Heidi Succaglia sind ständig mit viel Liebe und Umsicht bemüht, ihren Gästen eine in jeder Hinsicht lohnenswerte Rast und Bewirtung zu bieten. Wer einmal den Weg auf diesen Heiligen Kärntner Berg - einem der Kraftplätze in der Norischen Region - gemacht hat und die Qualitäten der kleinen, aber umso feineren Küche genießen konnte, der wird im-

mer wieder gerne zurückkommen. So unter dem Motto: „Du kommst vielleicht als Fremder, aber du gehst ganz sicher als Freund!“ Ein Slogan, der beim Messner am Christophberg schon seit vielen Jahren mit Leben erfüllt wird.

W. Pfliegerl



Heidi und Seppi Messner – stets um das Wohl der Gäste bemüht

Buchtipp

Klagenfurt

Karl Ignaz Brunner – ein Lyriker mit bunten Gedanken



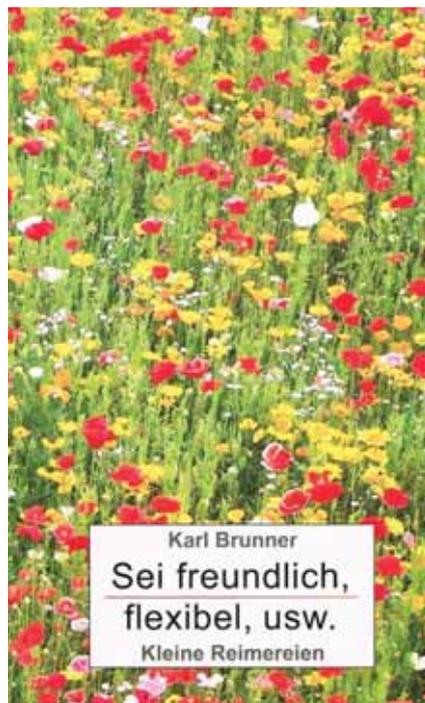
Seit einigen Jahren ist er Mitglied bei unserer Gesellschaft und veröffentlichte im Vorjahr seinen neuen Lyrikband unter dem Titel „Sei freundlich, flexibel ... Kleine Reimereien“ im Verlag Ploder

Friesach. Auf 94 Seiten beschreibt er seine Beobachtungen erstmals in Reimform.

Seine Themen sind vielfältig und reichen von der Finanzkrise über Natur- und Bewegungsfreude bis hin zu Beziehungsangelegenheiten.

Seine Texte sind kleine nachdenkliche Reflexionen „über Gott und die Welt“ und versuchen auf heiter-unterhaltsam-ironische Weise diverse Ratschläge und Denkanstöße für das Leben zu geben.

Der Autor ist Jahrgang 1955 und stammt aus Birnbaum im Lesachtal und würde sich über Reaktionen unter kbrunner@gmx.at sehr freuen.



Ellenbogen

Karl Brunner

*Manchmal werden wir dazu bewegt,
zu gebrauchen unsere Ellenbogen.
Und manchmal rät uns das Kalkül
lieber zu mehr Fingerspitzengefühl.
Herz und Gefühl, Verstand und Härte,
so vieles besitzt der Mensch,
der aufgeklärte.*

Handy

Karl Brunner

*Das Handy ist wichtig,
bei Tag und bei Nacht,
das hätt's ich nie so gedacht.
Doch möcht' ich deponieren,
mit Handy zu telefonieren –
das kann man auch dosieren:
so, dass es nicht jeder hört,
so, dass es andere nicht stört.*

Malediven/Ebenthal

Günther Wedenig schnorchelte im Paradies von Athuruga

Vor Beginn der Reise war es ihm schwer vorstellbar, dass man es auf einer Insel 14 Tage ohne Langeweile und Lagerkoller aushalten könnte. Die Malediven bewiesen unserem Mitglied und ehemaligen Chefflyouter der KTZ, Günther Wedenig aus Ebenthal, aber das gerade Gegenteil.

Und erst recht das kleine Atoll Athuruga. Die wunderschöne kleine Insel liegt im Zentrum des Ari-Atolls, umgeben von kristallblauem Meer und feinsandigem, wei-



Günther Wedenig mit einer einheimischen Pilotencrew, die mit Wasserflugzeugen die Insel anfliegen



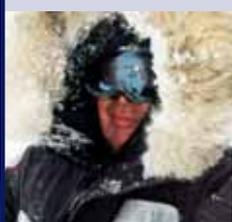
Blick aus der Luft auf die Hauptstadt der Malediven Male

ßen Strand. Hohe Palmen und üppige Mangrovenbäume bestimmen die Vegetation der Insel. Inselgröße: 250 m x 100 m. Transferzeit vom/zum Flughafen Male: etwa 25 Minuten mit dem Wasserflugzeug. Die Unterwasserwelt ist sagenhaft. Fische, Korallen, Wasserschildkröten, aber auch (kleinere) ungefährliche Haie wurden gesichtet. In den paradiesischen Gewässern rund um die Insel schnorchelte und tauch-

te im Dezember 2010 unser Gendarmerie- und Polizeifreund mit Frau und weiteren Südsee-Freaks aus Kärnten.

Falls man noch unschlüssig ist, wohin die nächste Reise gehen soll, so böte sich das Inseljuwel am Äquator als heißer Tipp im wahrsten Sinne des Wortes an (Luft 30 Grad und 27 bis 28 Grad Wassertemperatur) geradezu an. □

Sigi Kalt lässt der „Yukon-Virus“ nicht los



Nette Grüsse erhielt die Redaktion der POLIZEITUNG vom ehemaligen Gendarmeriebeamten der „Krumpendorfer“, Siegfried Kalt, der auch im heurigen Winter wieder einen mehrwöchigen Übersee-Trip in das kalte Northwest-Territorium von Kanada und Alaska unternommen hatte. Weitab der Zivilisation

ging er wieder mit seinen 6-Huskies auf Schlittenhundepatrouille, wobei die Temperaturen jenseits von Minus 35 Grad Celsius dem „Lord of the frozen North“ alles abverlangten. Aber keine Sorge: Sigi Kalt ist ohne Erfrierungen wieder topfit nach Kärnten heimgekehrt.



Weltreise

Unser langjähriger Freund und Mitglied Hermann Kobenz, ehemaliger Banker der Krumpendorfer Raika, war wieder einmal auf großer Weltreise und übermittelte nette Grüsse an die Redaktion der POLIZEITUNG und die Leser. Nachdem er in den letzten beiden Jahren Tibet, Venezuela, Kolumbien und sogar ganz exklusiv das kommunistische Nordkorea auf seinem Reiseplan hatte, erkundete er im Februar/März 2011 Indochina, vor allem aber das neue Vietnam. Mit dem übermittelten Foto wollte er zeigen, dass in diesem Land die Verkehrs- und Tiertransportregeln wohl nur auf dem Papier existieren dürften.





Aus Liebe zum Menschen.

ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

KÄRNTEN



Das Rote Kreuz ist Ihr kompetenter Partner in den unterschiedlichsten Bereichen. Wir sind für Sie da, wann immer Sie uns brauchen.

Informationen über unsere Dienstleistungen erhalten Sie an den Dienststellen, per Telefon, oder im Internet.

0463/45555-0

www.k.rotekreuz.at



WIR BIETEN IHNEN:

Blutspendedienst, Rettungsdienst, Flugrettung, Krankentransporte, Ruffhilfe, Hauskrankenpflege, Essen auf Rädern, Betreutes Reisen, Erste Hilfe Kurse, Katastrophenhilfe, Zivildienst, Jugendgruppen, u.v.m.

Notruf: 144

Krankentransport: 1484

GEN4

NEXT GENERATION OF PERFECTION



GLOCK 34 Gen4 GLOCK 35 Gen4:

- Austauschbare Backstraps
- Wechselbarer Magazinhalter
- Griffige Oberfläche (Gen4 RTF)
- Tandem-Schließfeder



PERFECTION

www.GLOCK.com